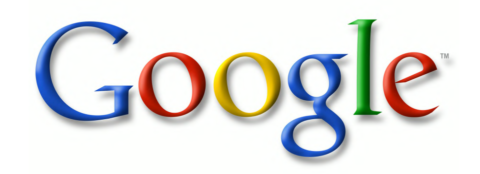
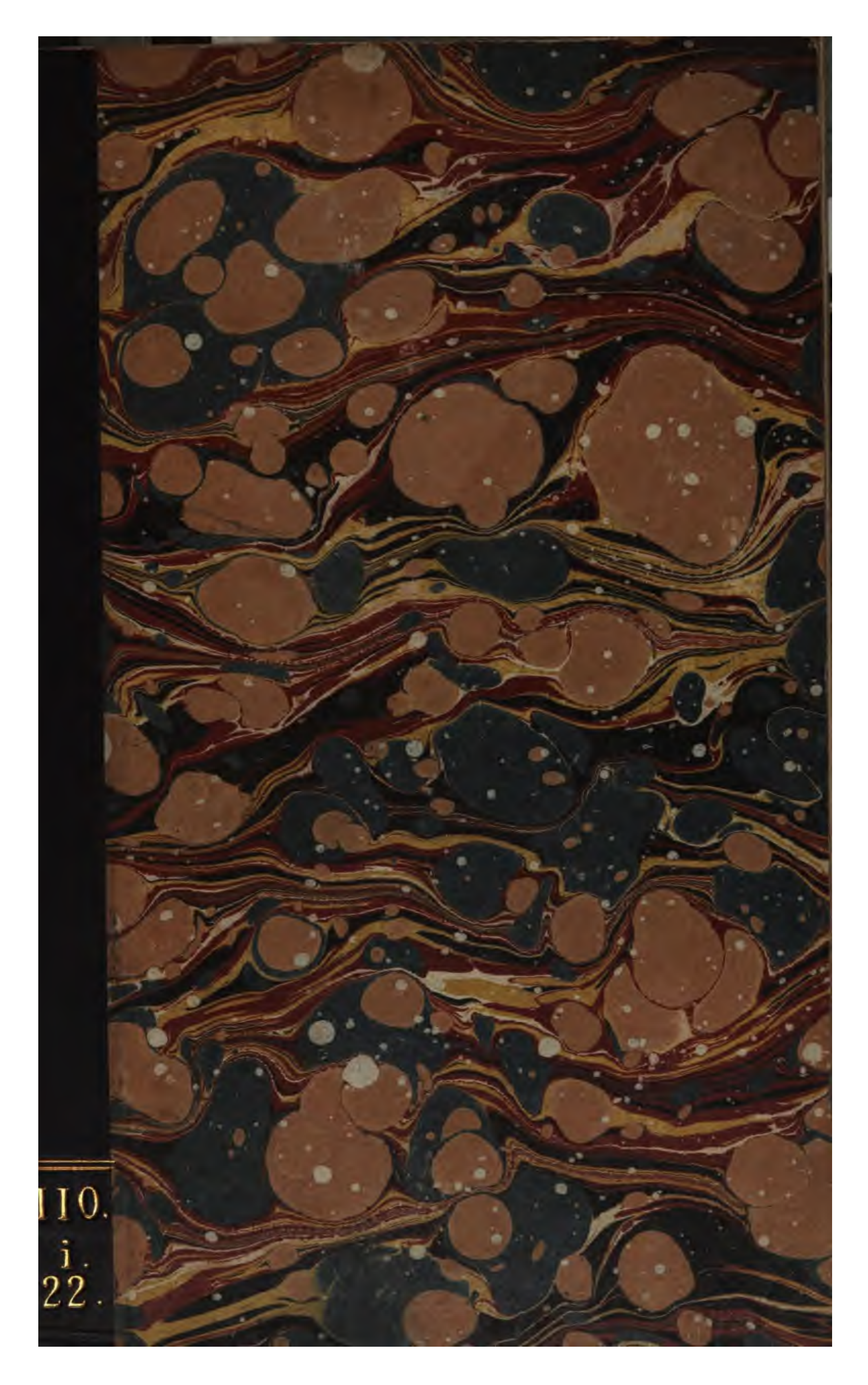
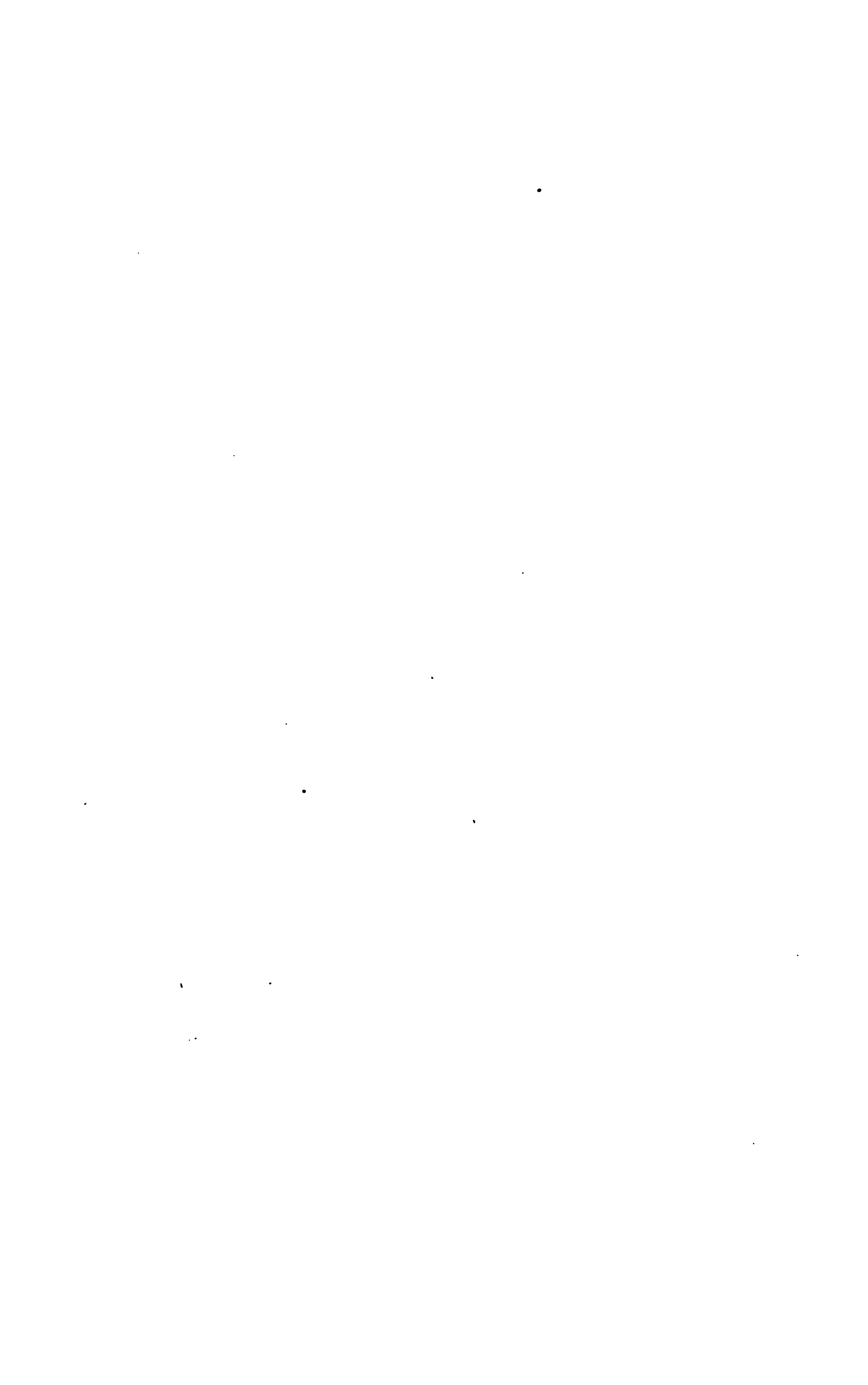



110.
i.
22.





Die

Lehre des heiligen Augustinus

vom

Opfer der Eucharistie.

Die

Lehre des heiligen Augustinus

vom

Opfer der Eucharistie.

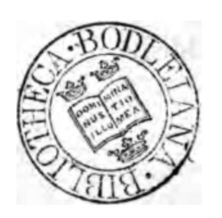
Eine patristische Studie

von

M. M. Wilden,
Priester der Erzdiözese Köln.

Deus tibi totum est, si esuris, panis est.
AUGUSTINUS.

Schaffhausen,
Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung.
1864.



Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Seiner Hochwürden

Herrn Pfarrer Johann Elbers

in

Heimbach

in treuer Liebe gewidmet.



Vorwort.

Von Raphael Sanzio de Urbino, dem genialen, unsterblichen Maler, weiss die Kunstgeschichte zu erzählen, ein guter Theil seiner herrlichen Bilder sei in der Weise entstanden, dass der Meister Idee und Entwurf zu denselben geliefert, während er die Ausführung (freilich in seinem Geiste und nach seiner Anleitung) seinen Schülern überlassen habe. Die Theologie ist nicht minder eine Kunst, als eine Wissenschaft. Sie hat das ewige, göttliche Ideal aller Kunst und Wissenschaft, den menschgewordenen Logos in seinem gottmenschlichen Leben, Lehren und Thuen zu zeichnen. Sie hat dieses Bild so treu darzustellen, dass sich dasselbe nicht bloss tief und wahr in die Seele dessen einprägt, der es betrachtet, sondern dass es auch aus derselben heraus in ihrem Leben sich wiederspiegelt. Das ist ihre hohe, göttliche Aufgabe. An ihr haben seit achtzehn Jahrhunderten die edelsten und genialsten Geister gearbeitet, ohne dieselbe erschöpft zu haben. Neue Generatio-

nen haben auf dem Fundamente der frühern fortzuarbeiten und die Ideeen, die oft bloss angedeuteten Federstriche der alten Meister weiter zu entwickeln und auszuführen. Das zu können, ist es vor Allem nothwendig, die Theologie in ihrer historischen Entwickelung zu studiren. Nicht die Kenntniss eines bestimmten Auctors, oder eines bestimmten Zeitabschnittes der theologischen Litteratur ist dazu genügend. Das kann nur zur Einseitigkeit führen.

Man hat vielfach und nicht mit Unrecht gesagt, in der patristischen Litteratur sei der Einfluss Plato's unverkennbar, in der scholastischen Theologie könne man die Aussprüche des grossen Stagyriten oft wörtlich wiederfinden. Wir wollen und können den Einfluss der griechischen Philosophie auf die Entwickelung der theologischen Litteratur nicht leugnen. Allein nach unserer Ansicht findet sich daneben ein originaler, specifisch christlicher Ideeenreichthum in den theologischen Werken alter und neuer Zeit, der sich nicht auf Plato und Aristoteles, sondern einzig auf den Geist des Evangeliums, auf die inspirirten Ideeen eines Paulus und Johannes zurückführen lässt. Diesen rothen Faden originell-christlicher Gedanken überall auszuforschen und zu verfolgen, ist eine würdige Aufgabe für den wissenschaftlichen Geist. Die Mühe der Arbeit wird nicht unbelohnt bleiben. Wenn auch manchmal nur gleich rasch aufleuchtenden Blitzen, in ein paar scheinbar leicht hingeworfenen Worten angedeutet, wird sich uns eine reiche Fülle tiefer Gedanken darbieten, die weder mit Plato noch mit Aristoteles die geringste Gemeinschaft haben und doch —

wohl eben darum — das Gepräge sonnenheller Wahrheit an sich tragen. Wollte man das festhalten und darnach zu Werke gehen, fürwahr, der Gewinn für christliche Philosophie, wie für die Theologie müsste gross sein. Dieses unsere Meinung über die Nothwendigkeit des Studiums der wissenschaftlich-christlichen Vergangenheit und über den Geist, in dem diese Studien betrieben werden müssen.

Als kleine Frucht dieser unserer Anschauung bieten wir dem theologischen Publikum die gegenwärtige patristische Studie über die Lehre des heil. Augustinus vom Opfer der Eucharistie. Die Kürze der Abhandlung im Vergleich zu der Unerschöpflichkeit und Grösse des Stoffes wird nicht befremden, wenn man erwägt, dass Augustin's Aussprüche oft nur genial hingeworfene Federstriche sind, die wir zur erneuten Kenntniss zu bringen uns diesmal zur einzigen Aufgabe gesetzt.

Wenn unsere Darstellung bisweilen eine etwas polemische Färbung erhalten, so lag dieses in der Natur des Gegenstandes und in der Aufgabe unserer Theologie, für die Wahrheit und Realität des eucharistischen Opfers gegenüber der Negation desselben apologetisch einzutreten. Wir glauben jedoch, nirgends den Ton wissenschaftlicher Haltung und christlicher Liebe, wie sie sich für Alle, besonders aber für den Priester geziemen, verletzt zu haben.

Und so übergeben wir denn getrosten Muthes diese kleine Arbeit der Oeffentlichkeit mit dem Segenswunsche,

dass ihr Inhalt ein Thautropfen himmlischen Balsams all Denen werde, denen das redliche Streben nach Wahrheit hienieden Hauptziel ihres Lebens, der ewige Besitz der vollen Wahrheit Gegenstand ihres Sehnens und Hoffens ist.

Wien, am 21. Juli 1864.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

Lassen sich die dogmatischen Unterschiede zwischen Catholicismus und Protestantismus in ihrem letzten wissenschaftlichen Grunde auf die wesentliche Verschiedenheit anthropologischer Principien zurückführen, so culminirt hingegen der Unterschied des Cultus darin, dass die katholische Kirche das eucharistische Opfer als die Sonne ansieht, die ihre Strahlen über den ganzen katholischen Gottesdienst ausbreitet, der Protestantismus hingegen das Opfer als unnütz und der biblischen Begründung entbehrend aus seinen Kirchen verbannt.

Wie der kirchliche Cult überhaupt nur eine Verkörperung des Dogmas ist, so beruht auch diese wesentliche Verschiedenheit zwischen dem katholischen und protestantischen Gottesdienste auf den wesentlich verschiedenen Lehren beider über die Sünde und ihre Folgen, über die Erlösung und die Zuwendung der Erlösungsfrüchte an den Einzelnen. In ein Lehrsystem, das den Menschen auch nach dem Sündenfall noch im Besitz geistiger Kräfte und Fähigkeiten sein lässt, das in der Thatsache der geschlechtlichen Zusammengehörigkeit der Menschheit als Ganzes die Möglichkeit einer erblichen Schuld und einer stellvertretenden Erlösung mit erblichem Verdienst begründet sieht, das die übernatürliche göttliche Gnadenwirkung an noch vorhandene natürliche Geisteskräfte anknüpfen lässt, das in dem freien Eingehen des Geistes in das Leben des zweiten Adam, das ist in das

Leben der dargebotenen Gnade, das Wesen der Rechtfertigung sieht, kurz das die energische Mitwirkung des Menschen und all seiner Kräfte und Fähigkeiten mit der gottmenschlichen Erlöserthätigkeit Jesu Christi verlangt, in ein solches Lehrsystem gehört als wesentlicher Bestandtheil auch die Lehre von der Permanenz des Opfers, dessen Früchte sich der Mensch zueignen soll.

Wo hingegen als Folge des Sündenfalls der Verlust nicht nur des übernatürlichen Gottesebenbildes, d. i. der Gerechtigkeit und Heiligkeit, sondern auch der natürlichen Gaben und Fähigkeiten des Geistes, der Erkenntniss und der Freiheit gelehrt wird, wo also das Wesen der menschlichen Natur so alterirt erscheint, dass sie zu einer völligen vis iners herabgesunken ist, da kann von einer freien Mitwirkung seitens des gefallenen Menschen zu seiner sittlichen Wiedererhebung in Christo nicht die Rede sein, da muss Gott allein das Werk der geistigen Neuschöpfung vollführen, eben weil dem Menschen die Fähigkeit zu einer affirmirenden oder negirenden Reaction auf die Action der göttlichen Gnade gänzlich abgeht. Aus diesem Grunde findet denn auch in dem protestantischen System die Lehre vom Opfer keinen Platz, weil das Opfer die thätige Mitwirkung des Menschen fordert.

Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir behaupten, dass die Negirung des neutestamentlichen eucharistischen Opfers als fortwährende mystische Erneuerung des Kreuzestodes Jesu seitens des Protestantismus die Consequenz seiner Principien, nicht primitiv das Resultat biblisch-exegetischer Forschung ist, dass vielmehr der Versuch, diese Negation als mit der heil. Schrift übereinstimmend darzuthun, dem Bedürfnisse entsprungen ist, den Principien und Consequenzen des Lehrsystems auch eine biblische Begründung als Unterlage und Stütze zu geben. Die *wirklichen* Consequenzen *richtiger* Principien haben gleichen Anspruch auf Wahrheit, wie die Principien selbst. Umgekehrt aber auch fällt

mit der Verkehrtheit der Consequenz die Wahrheit des Princips. Daraus allein schon erklärt sich die Thatsache, dass in den symbolischen Kämpfen der Streit ebenso sehr über einzelne controverse Dogmen als Folgerungen der Principien der beiderseitigen Lehrsysteme, wie über die Principien selber entbrannte. Mit Recht gipfelt der symbolische Kampf in der Frage nach der dogmatischen Begründung oder Nichtbegründung der Lehre vom heiligen Opfer der Eucharistie, weil diese Lehre am tiefeingreifendsten in die Gestaltung des christlichen Lebens ist. Man begreift es, wenn dem Katholiken eine Lehre ans Herz gewachsen ist, die für ihn die Fülle alles Segens, den Quell alles Trostes enthält. Man begreift, dass er sich das eucharistische Tabernakel nicht von seinen Altären hinwegnehmen lassen will, in welchem ihm verborgen ist „das Sacrament so wunderbar," die perennirende Bürgschaft der Erlöserliebe seines Heilandes bis ans Ende.

Es ist ein altes Gesetz, dass im Kampfe Licht und Schatten gleichmässig vertheilt sein sollen. Darum müssen auch die symbolischen Kämpfe auf der Grundlage gewisser gemeinschaftlicher Ausgangspunkte geführt werden, deren Auctorität von beiden Seiten anerkannt ist. Es sind dieses natürlich die heil. Schriften, speciell diejenigen Bücher derselben, welche als protokanonische beiderseits für göttlich inspirirte angesehen werden. Der Schwerpunkt der symbolischen Kämpfe wird deshalb auch immer auf exegetischem Gebiete liegen.

Wie aber verhält es sich mit den Schriften der Väter? Der Akatholik gibt nicht zu, dass dieselben autoritative Zeugen der Offenbarung seien, weil er als deren Erkenntnissquelle die Tradition nicht annimmt. Dagegen wird er sie als historische Zeugen der christlichen Lehre, wie dieselbe zu ihrer Zeit vorgetragen und geglaubt wurde, unmöglich verwerfen können. Dieses historische Ansehen wird um so grösser sein, je näher ein Vater und Lehrer der Kirche den

Zeiten der Apostel gestanden. Denn darüber darf auch bei dem gläubigen Nichtkatholiken kein Zweifel herrschen, dass die christliche Lehre zur Zeit der Apostel, im apostolischen Zeitalter, rein und unverfälscht verkündet wurde, wie dieselbe dem erhabenen Munde des himmlischen Meisters entströmte.

Aus diesem Grunde allein schon lohnt es der Mühe, den historischen Zeugnissen der Väter nachzuforschen. Weder Freund noch Feind wird sich dem Gewichte derselben entziehen können. Dieselben werden ihres Eindrucks auf jene Gemüther nicht verfehlen, denen beim Kampf der Friede, beim Suchen das Finden ohne alle Hintergedanken und Nebenabsichten Ziel und Ende ist. Lehrt ja auch die Erfahrung, dass — selbstverständlich mit und neben dem Wirken der Gnade — vor allen Dingen ernste Studien der Geschichte und des kirchlichen Alterthums meistens der Wegweiser zur Wahrheit und zur Kirche sind.

Für den auf dem Boden der kirchlichen Glaubenslehre Stehenden haben ausser diesen irenischen Zwecken die patristischen Studien eine andere, werthvollere Seite. Wer möchte nicht gerne den Worten seines Vaters lauschen? Die heiligen Väter sind uns die Leiter jener geistigen Gnadenströmung der Erkenntniss, aus der uns Wasser quillet fürs ewige Leben. In Ihnen war besonders wirksam der heilige Geist, der mit seinen sieben Gaben Wohnung bei Ihnen aufgeschlagen. Bei dem Lesen Ihrer Werke ist es uns, wie wenn wir eintreten in die ehrwürdigen Dome der Vorzeit. Geheimnissvolles Dunkel herrscht daselbst, aber in dasselbe leuchtet das Licht der Gotteslampe vor dem Allerheiligsten hinein. Also sind auch die monumentalen Denkmale der christlichen Wissenschaft durchleuchtet von den Lichtstrahlen der göttlichen Weisheit, die der Allerheiligste, der sich selbst das Licht der Welt nennt, ausgestrahlt hat in die Herzen der Väter durch seinen heil. Geist.

Unter allen Vätern der abendländischen Kirche ist ohne

allen Zweifel der heilige Augustinus der bedeutendste. Ihn zeichnen ebenso sehr tiefsinniger speculativer Geist, wie eminente positiv-theologische Kenntnisse aus. Seine Werke sind weitaus die ergiebigste Fundgrube christlicher Weisheit, welche die theologische Litteratur aufzuweisen hat. In seinem wissenschaftlichen Berufe vor der Bekehrung vorzüglich auf das Studium der Philosophie hingewiesen, schulte Er seinen Geist für die speculative Forschung. Als Theologe zunächst durch den heiligen Ambrosius herangebildet, dann in Afrika durch die Schriften des grossen Cyprian weiter gefördert, brachte Er es mit Hülfe der göttlichen Gnade und durch die Kraft des Genies zu einer solchen Grossartigkeit des Verständnisses der theologischen Wahrheit, zu einer so tiefen speculativen Begründung des Dogmas, dass Er der bis auf den heutigen Tag unerreichte Meister der theologischen Wissenschaft ist. Das Gewicht seiner Auctorität ist so gross, dass selbst nichtkatholische Theologen ihre Ansichten gerne unter die Aegide des grossen Afrikaners stellen. Wer weiss nicht, dass man die lutherische Lehre von der Gnade schon in den Schriften des heiligen Augustinus vorfinden will, und dass sich die Jansenisten gleichfalls auf Ihn berufen? Mit welchem Rechte dieses geschieht, ist freilich eine andere Frage, deren Beantwortung jedoch nicht hierher gehört. Auch hat es Protestanten gegeben, die in den Schriften des heiligen Augustinus Anhaltspunkte für ihre Lehre vom Abendmahle zu finden glaubten. Schon aus diesem Grunde dürfte daher der Versuch gerechtfertigt erscheinen, eine Darstellung der Lehre des heil. Vaters über das eucharistische Geheimniss zu geben.

Jeder in Etwa mit der Schreibweise der Väter Vertraute weiss wohl, dass dieselben nicht systematisch zu Werke gingen und nicht nach der jetzigen Methode irgend eine theologische Disciplin als zusammenhängendes Ganze behandelten, dass man vielmehr bei der Darstellung ihrer Leh-

ren die Aussprüche derselben aus den verschiedensten Büchern ihrer Werke zusammensuchen und zu einem Ganzen verbinden muss. Eine Ausnahme hiervon findet nur dann statt, wenn eine patristische Schrift sich die Bekämpfung einer aufgetauchten Häresie zur Aufgabe gesetzt hat, z. B. die Schriften des heiligen Augustinus gegen Donatisten und Pelagianer, wo dann das entgegengesetzte kirchliche Dogma seine Entwickelung und Begründung findet. Sonst findet sich die dogmatische Lehre meist im Anschluss an die exegetische Exposition und gleichsam stromatisch vor. Das gilt bei den Schriften des heil. Augustinus namentlich in Betreff der Lehre vom eucharistischen Opfer des neuen Bundes. Ausser dem allgemeinen Grunde, dass eine solche Schreibweise den Vätern überhaupt eigen, gibt Augustinus an mehrern Stellen noch den besondern Grund an, warum gerade die Lehre von der Eucharistie nur gelegentlich und selbst dann häufig nur andeutungsweise vorgetragen werde.

Bekanntlich bildete diese Lehre das wichtigste Object der Arcandisciplin in der alten Kirche. Selbst den Augen des Katechumenen war dieses Geheimniss mit heiligem Schleier umhüllt, bis er durch die Taufe der Zahl der Gläubigen zugeschaart war. Hieraus erklärt sich auch die Dunkelheit einzelner Stellen über das allerheiligste Geheimniss. Nimmt man dazu die Vorliebe Augustins für die allegorische Erklärung der heiligen Schrift, so wird man begreifen, dass einzelne Stellen einem Missverständnisse nicht entgangen sind. Gelegentlich werden wir die missdeuteten Stellen in unserer Schrift berühren und ihre Unverfänglichkeit namentlich im Zusammenhange mit den übrigen Aussprüchen nachzuweisen uns bemühen. Ist es ja unerlässliche Bedingung für das richtige Verständniss eines Schriftstellers, niemals nach einzelnen aus dem Zusammenhange gerissenen Stellen zu urtheilen, sondern aus der Totalität seiner Aussprüche seine Lehre zu eruiren, eine dunkele Stelle durch Hinzu-

nahme einer klareren zu interpretiren, selbst eine ungenaue oder gar irrige nach den andern zu corrigiren.

Wir gedenken nun unsere Auseinandersetzung so zu ordnen, dass wir im strengen Anschluss an die Aussprüche des heil. Vaters und unter Anführung des Originaltextes derselben zuerst den Begriff, das Wesen und die Nothwendigkeit des Opfers im Allgemeinen behandeln. Dann soll die Lehre von den alttestamentlichen Opfern, insoweit sie Vorbilder des neutestamentlichen und namentlich des eucharistischen sind, behandelt werden, nachdem als Einleitung dazu die Lehre Augustins vom Priesterthume berührt worden. An die alttestamentlichen Opfer als Realprophetieen des neuen Bundesopfers schliessen sich Augustins Erklärungen und Aussprüche zu den im alten und neuen Testamente enthaltenen Verheissungen des eucharistischen Opfers an. Dann soll kurz der Zusammenhang zwischen dem blutigen Kreuzesopfer und dem unblutigen Opfer der Eucharistie berührt werden. Hieran schliesst sich die Lehre Augustins über die reale Gegenwart Christi in dem heiligen Altarssacramente, wobei die oben angedeuteten unklaren und einer Missdeutung fähigen Stellen besprochen werden sollen. Darauf soll die Rede sein von den Wirkungen des Opfers und Sacramentes für Lebendige und für Abgestorbene und endlich die liturgische Feier des Opfers in damaliger Zeit, soweit sie aus den Schriften Augustins ersichtlich ist, auseinander gesetzt werden.

Erstes Kapitel.

Begriff, Wesen und Nothwendigkeit des Opfers im Allgemeinen.

„Ein wahres Opfer ist jedes Werk, welches wir thun, um in heiliger Gemeinschaft Gott anzuhangen, d. i. welches hinzielt auf jenes Gut, durch das wir in Wahrheit glückselig sein können.“[1]) Das Opfer ist demnach zunächst ein Act menschlichen Thuens, es setzt als Träger eine freie menschliche Persönlichkeit voraus, es ist ein Act der menschlichen Freiheit, und weil sich diese im Opfer als Affirmation des Abhängigkeitsverhältnisses von Gott bekundet, ein Act freiwilligen Gehorsams. Dieser Act menschlichen Thuens muss als übernatürliches Motiv und Endziel die heilige, ewige Gemeinschaft mit dem höchsten Gute, mit Gott, haben, eine Gemeinschaft, in der der Mensch seine Glückseligkeit findet. Diese unsere Gemeinschaft mit Gott in ihrem Anfang auf Erden wie in ihrer Vollendung im Himmel soll gegründet sein im Opfer. „Das Opfer verbindet uns mit Gott und darum ist es, obschon von Menschen dargebracht, eine göttliche Sache.“[2]) Fehlt einer menschlichen Handlung diese Relation zu Gott, geschieht sie nicht um Gottes willen, so

---

1) Verum sacrificium est omne opus quod agitur, ut sancta societate inhaereamus Deo, relatum scilicet ad illum finem boni, quo veraciter beati esse possimus. Civit. Dei X, 6.

2) Etsi enim ab homine fit vel offertur, tamen sacrificium res divina est. C. D. l. c.

fehlt ihr der Charakter des Opfers. Mag sich in einer solchen Handlung noch so grosse Humanität bekunden, mögen wir dadurch selbst dem Nächsten in seiner Noth und Bedrängniss mit Gut und Blut beispringen, geschieht es nicht um Gottes willen, so ist sie kein Opfer im eigentlichen Sinne. [3])

Dem geistig-leiblichen Doppelsein der menschlichen Natur entsprechend gibt es ein unsichtbares und ein sichtbares Opfer. Das Leben des Geistes ist wesentlich innerlich und verschliesst sich der äussern, sinnlichen Wahrnehmung, insoweit nicht das geistige Denken, Wollen, Fühlen sich in Wort, Bild, Ton, äusserm Thun überhaupt kund gibt. Das unsichtbare Opfer ist die innere Weihe des Herzens für Gott, die Hingabe des Menschen an Gott mit all seinen geistigen und leiblichen Kräften, das Sterben für die Welt, das Leben in und für Gott. „Der durch den Namen des Herrn geheiligte und Gott geweihte Mensch ist ein Opfer vor dem Herrn, insoweit er der Welt abstirbt und lebt für Gott.“[4]) Damit aber ist der oben aufgestellte Begriff vom Opfer nicht erschöpft. Die Thatsache, dass die Hingabe des Menschen an Gott — wesentlich ein Act der innern Gesinnung — dem Opfer seinen eigentlichen Charakter gibt, hatte Manche zu einem falschen Spiritualismus verleitet, so dass sie die äussern, sichtbaren Opfer, bestehend in der Darbringung äusserer Opfergaben, als der Religion des Geistes widersprechend, verwarfen. Augustinus, obschon er wie kein anderer das Geistige geistig zu erfassen bestrebt war, tritt diesem falschen Spiritualismus energisch entgegen. Sowie das menschliche Angesicht der Reflex seines geistigen Lebens ist, wie sich in den Augen Intelligenz und Gemüth

3) Unde et misericordia, qua homini subvenitur, si propter Deum non fit, non est sacrificium. l. c.

4) Unde ipse homo Dei nomine consecratus ac Deo votus, in quantum mundo moritur, ut Deo vivat, sacrificium est. C. D. X, 3.

widerspiegeln, also sind auch die sichtbaren Opfer die äusseren Zeichen des schon vollbrachten Herzensopfers. „Die da glauben, dass diese sichtbaren Opfer für andere Götter passen, dass dem wahren Gotte als dem Unsichtbaren unsichtbare, als dem Erhabenern erhabenere, als dem Bessern bessere Opfer gebühren, als da sind die Pflicht des reinen Herzens und des guten Willens, die wissen wahrlich nicht, dass die sichtbaren Opfer so die Zeichen dieser sind, wie die tönenden Worte die Bezeichnung der Dinge."[5])

Es versteht sich von selbst, dass das äussere Opfer ohne allen Werth ist, wenn demselben die Hinterlage der innern Opfergesinnung fehlt. Auch Kain brachte Gott das äussere Opfer, aber dasselbe wurde darum von Gott verworfen, „weil er zwischen Gott und sich schlecht theilte, und Gott etwas von dem Seinen, sich aber sich selber gab."[6])

Die Nothwendigkeit des Opfers oder die Verpflichtung zum Opfer beruht auf dem Verhältnisse des Menschen zu Gott als seinem Schöpfer, Erlöser und Seligmacher. Auch ohne das Moment der Sünde und der dadurch nöthig gewordenen Sühne, die dem Opfer einen neuen Charakter gab, musste sich seitens des Menschen sein Abhängigkeitsverhältniss von Gott und sein Seligkeitsbedürfniss durch Gott im Opfer manifestiren. Die ganze Natur preist ihren Schöpfer, wenn auch unbewusst. Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände. Was die Natur unbewusst thut, das soll der

---

5) Qui autem putant, haec visibilia Sacrificia Diis aliis congruere, illi vero (uni vero et invisibili Deo) tamquam invisibili invisibilia, et maiori maiora meliorique meliora, qualia sunt purae mentis et bonae voluntatis officia, profecto nesciunt, *haec ita esse signa* illorum, sicut verba sonantia signa sunt rerum. C. D. X, 19.

6) Datur intelligi, propterea Deum non respexisse in munus Cain, quia hoc ipso male dividebat, dans Deo aliquid suum, sibi autem se ipsum. C. D. XV, 7.

selbstbewusste, freie Menschengeist mit Bewusstsein und mit Freiheit thun. Eben sein Selbstbewusstsein legt ihm fortwährend Zeugniss ab für seine Creatürlichkeit, für seine Abhängigkeit vom Schöpfer. Sein Selbstbewusstsein sagt ihm fortwährend, „dass er nicht Gott ist," sein Herzenssehnen hinwiederum, „dass er nicht ohne Gott sein kann." Darum hienieden diese immerwährende Unruhe des menschlichen Herzens, die nicht eher schwindet, bis dasselbe Ruhe gefunden in Gott.[7]) Das ewige Leben, die ewige Seligkeit ist Endziel des menschlichen Strebens. Eine unaussprechliche Sehnsucht nach Glück ohne Unglück, nach Freude ohne Leid ist tief eingewurzelt in eines Jeglichen Seele. „Sicherlich ist es die Meinung aller, die irgendwie vernünftig denken können, dass alle Menschen glückselig sein wollen."[8]) Niemand anders aber ist im Stande, das Sehnen des menschlichen Herzens nach Glückseligkeit völlig zu stillen, demselben ewige Ruhe zu verleihen, als Gott. „Gott selber ist die Quelle unserer Glückseligkeit, Er das Endziel all unseres Begehrens."[9])

An diesen Ausspruch schliesst Augustinus das im Lateinischen besonders schöne Wortspiel an: „Indem wir Gott erwählen (eligentes) oder vielmehr wiedererwählen (reeligentes), da wir Ihn verloren, als wir ihn nicht erwählten (negligentes), indem wir Ihn also wiedererwählen (daher auch das Wort religio), streben wir zu ihm hin durch die Liebe, auf dass wir zu Ihm gelangend Ruhe finden, darum glückselig, weil in Ihm, unserem Endziele, vollendet."[10])

---

7) Cor meum inquietum est, donec requiescat in te. Confess. I, 1.

8) Omnium certe sententia est, qui ratione quoquo modo uti possunt, beatos esse omnes homines velle. C. D. X, 1.

9) Ipse autem Deus fons est nostrae beatitudinis, ipse omnis appetitionis est finis. C. D. X, 3.

10) „Hunc enim eligentes vel potius religentes — amiseramus enim negligentes — hunc ergo religentes, unde et religio dicta perhibetur, ad

Liebevolle Hingabe an Gott, um Ruhe zu finden in Gott, ist dem Menschen Pflicht und Bedürfniss, Pflicht, weil er Eigenthum dessen ist, der ihn erschaffen, Bedürfniss, weil er darin nur Erfüllung seiner Sehnsucht nach dem höchsten Gute finden kann. Darum ist denn auch das Opfer als der Ausdruck jener Relation des Menschen zu Gott eben so alt wie die Menschheit selbst, eine unmittelbar göttliche Institution. Augustinus beruft sich zum Beweise hierfür auf die Opfer Abels und Kains. „Aus der Stelle der Genesis, wo es heisst: Kain brachte Gott eine Gabe von den Früchten des Feldes, Abel von den Erstlingen der Schafe, ist zu ersehen, wie alt das Opfer ist, das nach der Lehre der wahrhaftigen und heiligen Schrift nur dem einen wahren Gott dargebracht werden darf.“[11])

Das Opfer liebender Hingabe an Gott in Gehorsam wurde von den ersten Menschen versagt. Die Uebertretung des göttlichen Gebotes, zu der sie in Folge der gnadenreichen Unversehrtheit ihrer Natur nicht durch den lockenden Stachel der Begier in ihrem Innern verleitet wurden, trat ein in Folge der Nachgiebigkeit gegen die Versuchung von Aussen. Von dem Augenblicke der ersten Sünde an tritt ein neues Motiv zum Opfer wesentlich in den Vordergrund, das Motiv der Sühne für den begangenen Frevel.

Wer konnte die Sünde tilgen, wer die Strafe für dieselbe abwenden? Wer vermochte die Kluft wieder auszufüllen zwischen der beleidigten Majestät Gottes und dem schuldbeladenen Menschen? Augustinus gibt auf diese Frage die folgende Antwort: „Jener Mittler zwischen Gott und den

---

eum dilectione tendimus, ut perveniendo quiescamus, ideo beati, quia illo fine perfecti.“ l. c.

11) Ex illo loco „Cain ex fructibus terrae, Abel autem ex primitiis ovium obtulisse munus Deo (Genes. 4, 4) intelligendum est, quam sit res antiqua sacrificium, quod non nisi uni Deo vero offerri oportere veraces et sacrae litterae monent. Epistol. 102, 17 ad Deogratias cf. C. D. X, 4.

Menschen, der Mensch Christus Jesus, trat zwischen den sterblichen Sünder und den unsterblichen Gerechten sterblich mit den Menschen, gerecht mit Gott. Da der Preis der Gerechtigkeit Leben und Friede ist, so tilgte Er durch die gottgeeinte Gerechtigkeit den Tod der gerechtfertigten Sünder, indem Er den Tod mit Ihnen gemein haben wollte."[12]) Friede und Leben konnten demnach dem gefallenen Menschen nur durch den unsterblichen Gerechten zu Theil werden, der sich durch seine Menschwerdung gleichsam zum sterblichen Sünder machte, oder wie Paulus sagt, der, da er selber keine Sünde gethan, für uns zur Sünde geworden. Es ist darum auch das Opfer des Mittlers dasjenige, welches allein Sühne der Sünde bewirkt. Wenn dennoch Gott den Opfercult des alten Testamentes anordnet und wenn auf den versöhnenden Charakter der alttestamentlichen Opfer der Schwerpunkt fällt, so müssen dieselben in der innigsten Beziehung zum welterlösenden Opfer Jesu Christi stehen, eine Beziehung, die wir im Verlaufe der Abhandlung näher auseinandersetzen werden.

Zweites Kapitel.

Die göttliche Einsetzung des Priesterthums.

Besteht nach dem Bisherigen das Wesen der Religion im Opfer, weil uns dieses mit Gott verbindet, weil es hier auf Erden die Gemeinschaft mit dem Herrn, zu der wir berufen sind, anknüpft, auf dass sie im vollendeten Opfer vollendet

12) Mediator ille Dei et hominum, homo Christus Jesus inter mortales peccatores et immortalem iustum apparuit, mortalis cum hominibus, iustus cum Deo, ut quoniam stipendium iustitiae vita et pax est, per iustitiam coniunctam Deo evacuaret mortem iustificatorum impiorum, quam cum illis voluit habere communem. Confess. IX, 43.

werde, so folgt daraus der priesterliche Beruf des Menschen. Darum nennt der Herr selbst im 19. Kapitel des Buches Exodus die Israeliten ein königliches Priesterthum. Petrus wiederholt (1. Petr. 2, 9.) dieselben Worte zur Bezeichnung des auserwählten Volkes im neuen Bunde. Bezeichnet das Priesterthum die Opferpflicht des Menschen, so weist das königliche Beiwort auf den erhabenen Lohn hin, den der Herr Jenen verheissen, die ihrem priesterlichen Berufe treu, in ihrem Denken und Wollen, ihrem Thun und Streben während ihres Lebens ein Opfer waren vor dem Herrn, da sie ja ewigen Antheil an der Herrschaft des unsterblichen Königs der Ewigkeit haben sollen.

Diese königliche Priesterwürde war durch die erste Sünde mit Füssen getreten. Das Opfer war versagt und darum die Königskrone der ewigen Seligkeit verloren, wenn nicht die erfinderische Liebe Gottes ein neues Mittel zu ihrer Wiedererlangung an die Hand gab. „Da wurde Jener, der allein unter den Todten frei war, der Gewalt hatte, sein Leben hinzugeben und Gewalt, es wieder zu nehmen (Joh. X, 18.), für uns dem Vater Sieger und Siegespreis, und darum Sieger weil Siegespreis, wurde für uns dem Vater Priester und Opfer, und darum Priester weil Opfer, machte uns aus Knechten zu Kindern, liess uns aus Gott geboren werden, indem Er uns diente.“[13])

Durch das Opfer des ewigen Hohenpriesters wurde das Priesterthum des Menschengeschlechtes wiederhergestellt, für die alttestamentlichen Geschlechter, indem sie ihr Opfer gründeten im Glauben und in der Hoffnung auf den, der da kommen sollte, Israel zu erlösen von allen seinen Sünden,

---

13) Unus ille in mortuis liber, potestatem habens ponendi animam suam et potestatem habens iterum sumendi eam, (factus est) pro nobis tibi *victor* et *victima* et ideo victor quia victima; pro nobis tibi *sacerdos* et sacrificium et ideo *sacerdos* quia sacrificium, faciens tibi nos de servis filios, de te nascendo, nobis serviendo. Confess. l. c.

für die nachchristliche Menschheit, indem sie in das Leben des geopferten Kreuzesfürsten eingehen und Dem das Kreuz nachtragen sollte, der für sie hinaufgestiegen war zu der schrecklichen, erhabenen Opferstätte auf Golgotha.

Neben diesem allgemeinen priesterlichen Berufe aller Menschen hat Gott aber im alten wie im neuen Bunde ein besonderes Priesterthum eingesetzt. Im alten Testamente erwählte Gott aus den zwölf Stämmen des auserwählten Volkes den Stamm Levi und aus diesem die Nachkommen des Aaron zu Priestern, darzubringen die Opfer, die vorgeschrieben waren im Gesetze. Auch dem neuen Bunde fehlt nicht die göttliche Institution des besondern Priesterthums. Christus brachte das Opfer für die Sünden der Welt dar, er wurde zum perennirenden Opfer des Geschlechtes in der heil. Eucharistie. Das Priesterthum des neuen Bundes sollte ihm nach seiner Auffahrt in die Himmel das Werkzeug sein, durch welches er auf dem mystischen Calvarienberge die Frucht des Kreuzesopfers der heilsbedürftigen Menschheit zuwendete.

Dass dieses die Auffassung des heil. Augustinus ist, dass er die Meinung verwirft, die da mit Rücksicht auf den allgemein priesterlichen Beruf des Christen ein besonderes Priesterthum leugnet, geht aus mehreren Stellen seiner Schriften hervor. Wir beschränken uns auf die Anführung einiger weniger. Die göttliche Einsetzung des alttestamentlichen Priesterthums durch Moyses ist in folgenden Worten berührt: „Moyses starb in einem Alter von hundertzwanzig Jahren, nachdem er Christus vorhergesagt hatte durch die vorbildlichen äussern Beobachtungen in dem Gezelte, in dem Priesterthum und den Opfern und vielen andern mystischen Einrichtungen.“[14])

---

14) Moyses mortuus est annorum centum et viginti, cum Christum ipse prophetasset per figuras observationum carnalium in tabernaculo, et sacerdotio et sacrificiis aliisque mysticis plurimis mandatis. C. D. XVIII, 11.

Seine Lehre von dem besondern Priesterthume des neuen Bundes geht klar aus folgenden Stellen hervor. Bei der Erklärung der Worte der Geh. Offenb. 20, 4: „Sie werden Priester Gottes und Christi sein“ unterscheidet Augustinus ausdrücklich zwischen dem allgemeinen und besondern Priesterthume. Die Stelle deutet er auf die allgemeine Priesterwürde der Menschheit, indem er sagt, „sie gelte nicht von den Priestern und Bischöfen allein, welche in der Kirche Gottes Priester im eigentlichen Sinne genannt würden.“[15])

Ferner heisst es im letzten Buche der Bekenntnisse: In Deiner Kirche, o Gott, gibt es nicht nur geistige Vorsteher, sondern auch geistige Untergebene der Vorsteher.“[16])

Das vorbildliche Priesterthum des alten Bundes war ein doppeltes, nämlich das Aaronische und das Melchisedechitische, wie wir später sehen werden, wo von den beiden Arten der durch sie dargebrachten Opfer die Rede sein wird.

Drittes Kapitel.

Die Opfer des alten Bundes als Vorbilder des Erlösungsopfers.

Es liegt dem Zwecke dieser Arbeit fern, in eine genauere, ausführlichere Darstellung des alttestamentlichen

---

15) Non utique (istud verbum) de solis episcopis ac presbyteris dictum est, qui proprie iam vocantur in Ecclesia sacerdotes. C. D. XX, 10.

16) In ecclesia tua Deus noster ... non solum qui spiritualiter praesunt, sed etiam ii, qui spiritualiter subduntur iis, qui praesunt.

Opfercults einzugehen. Es gilt vielmehr nur, die Lehre des heil. Augustinus über die prophetische Bedeutung des alttestamentlichen Opfers im Allgemeinen zu entwickeln und die Vorbildlichkeit der blutigen Opfer im Tempel, sowie besonders des berühmten Opfers des Melchisedech hervorzuheben. Von den alttestamentlichen Opfern im Allgemeinen und von ihrer Beziehung zur Erlösung sagt der heilige Vater: „Alle diese Opfer sind Vorbilder und Symbole gewisser Dinge, wodurch wir uns ermahnen lassen sollen, dasjenige, womit sie ähnlich, dasjenige, dessen Symbole sie sind, aufzusuchen, zu erkennen, uns ins Gedächtniss zurückzurufen. Jene, die vor uns das Wort Gottes erklärten, haben viel von den Symbolen der alttestamentlichen Opfer als den Schatten und Bildern des Zukünftigen gesprochen."[17])

„Die alttestamentlichen Opfer haben heute nur eine Bedeutung im christlichen Glauben, weil sie als Schatten des Zukünftigen vollbracht worden und vorübergegangen sind."[18])

„Die Asche des Opferthieres, die Besprengung mit seinem Blute und die grosse Zahl der blutigen Opfer bezeichnete die heilende Gnade, bewirkte sie nicht."[19])

„Die Opfer des alten Testamentes können an und für sich keine Sünde heilen; sucht man aber die Sachen auf,

---

17) Significativa autem sunt *omnia* talia sacrificia et quarundam rerum similitudines, quibus admoneri nos oportet ad ea ipsa, quorum similitudines sunt, sive scrutanda, sive noscenda, sive recolenda . . . Et qui ante nos Dei eloquia tractaverunt, de similitudinibus sacrificiorum V. T. tamquam umbris figurisque futurorum copiose locuti sunt Epist. 102, 18 ad Deogratias.

18) „Sacrificia (V. T.) nullam partem tenent, hodie fidei christianae, nisi quod in umbris futurorum acta et transacta sunt." Quaest. in Num. IV, 53.

19) Hoc (gratiae medicinam) cinis vaccae et aspersio sanguinis et cruentarum multiplicatio victimarum significabat, non efficiebat. Epist. 149, 8 ad Paulinum.

deren geheimnissvolle Zeichen sie sind, so wird man in ihnen Reinigung von den Sünden finden können."[20])

„Die Opfer der Schlachtthiere enthalten ein grosses Geheimniss. In allen jenen Arten von Opfern ist hingewiesen auf das eine Opfer und die eine Opfergabe, auf den Herrn am Kreuze. Wir haben statt all jener Opfer das eine, welches durch sie vorgebildet war."[21])

„Christus brachte sich als Opfer dar statt aller Opfer."[22]) — Ist der alte Bund im Allgemeinen nur der verhüllte neue, sind seine Opfer nichts als thatsächliche Prophezeiungen und Symbole des welterlösenden Opfers Christi, so weist der heil. Augustinus auch bei einzelnen hervorragenden Begebenheiten und Opfern sowol vor der Einsetzung des Opfercults in Stiftshütte und Tempel als bei den gesetzlichen Opfern auf den symbolischen Charakter derselben hin.

Adam und Eva sind ihm Vorbilder Christi und der Kirche. „Als Adam schlafend da lag, wurde aus seiner Seite Eva, die Mutter des Lebens, gebildet. Als Christus am Kreuze den Schlaf des Todes schlief, entströmten aus seiner geöffneten Seite die Sacramente der Kirche."[23]) „Dem am Kreuze schlafenden Christus wurde aus seiner Seite die Braut geschaffen. Die Seite des Dahängenden wurde durchbohrt

---

20) Sacrificia (v. t.) si per se ipsa adtendantur, nulli peccato possunt mederi; si autem res ipsae, quarum haec sacramenta sunt, inquirantur, in eis inveniri poterit purgatio peccatorum." Quaest. in Num. 4, 25.

21) Sacrificium victimarum et pecorum magnum habet sacramentum, sed in omnibus illis generibus sacrificiorum intelligitur unum illud sacrificium et unica victima in cruce Dominus, pro quibus omnibus sacrificiis unum nos habemus, quia et illa figurabant haec. In Psalm. 74, 12.

22) Christus sacrificium se obtulit pro omnibus sacrificiis. In Ps. 2, 28.

23) Adam in figura Christi, Eva in figura Ecclesiae: unde est appellata mater vivorum. Quando fabricata est Eva? Dum dormiret Adam. Quando de latere Christi sacramenta Ecclesiae profluxerunt? Cum dormiret in cruce. In Ps. 40, 10.

mit der Lanze und es entströmten die Sacramente der Kirche."[24])

Das erste Opfer, auf welches der Herr nach dem Zeugnisse der Schrift mit Wohlgefallen herabgeschaut, war das Opfer Abels. Er hatte das Beste, was er besass, dem Herrn zur Opfergabe geboten, und weil er desshalb der Liebling Gottes war, fiel er als Opfer seiner Gotteskindschaft durch die Hand seines unseligen, neidischen Bruders. Ein erhabenes Vorbild des geopferten Kreuzesfürsten! Mit Wohlgefallen blickte der Herr auf den, der in der Erniedrigung seines Opferlebens der gute Hirte der Völker geworden. Weil derselbe hienieden den Willen seines Vaters erfüllte, demzufolge er suchte und selig machen wollte, was verloren war, darum traf ihn der Neid und der Hass seiner Kainsbrüder, und „wie Abel, der Hirte der Thierheerde, so wurde Christus, der Hirte der Menschenheerde, getödtet."[25])

Zu den Urtypen des Erlösers gehört Noe, der Erbauer der Arche. Die Arche selbst ist Augustinus nicht bloss ein Vorbild der Kirche, sondern auch des am Kreuze hangenden Heilandes. „Die Arche ist das Vorbild des in dieser Welt ein Fremdlingsleben führenden Reiches Gottes d. i. der Kirche, die selig wird durch das Holz, an dem der Mittler zwischen Gott und den Menschen gehangen, der Mensch Christus Jesus. Die Arche aber hatte eine Oeffnung an der Seite. Das ist die Wunde, die der Gekreuzigte erhielt, als man seine Seite mit der Lanze durchbohrte. Durch diese Oeffnung gelangen zu Ihm Alle, die zu Ihm kommen. Denn ihr entströmten die Sacramente, durch welche die Gläubigen geheiligt werden."[26]) Noe selbst ist dem heil.

---

24) Dormienti Christo in cruce facta est coniux de latere. Percussum est latus pendentis de lancea, et profluxerunt sacramenta Ecclesiae. In Ps. 56, 11.

25) Christus occisus est pastor ovium hominum, sicut Abel pastor ovium pecorum. C. D. XV, 7,

26) Arca figura est peregrinantis in hoc saeculo Civitatis Dei, i. e.

Augustinus besonders durch das Begebniss der Berauschung vom Safte der ersten Rebe, durch das entblösste Daliegen, durch das Betragen der Söhne Vorbild des sich opfernden Christus."[27]) Augustinus führt zwar die einzelnen Momente jenes Begebnisses in ihrer Beziehung zum Erlösungsopfer nicht weiter durch. Dieselben liegen jedoch offen zu Tage. Christus, gleichsam trunken von dem Weine seiner unermesslichen, gottmenschlichen Liebe, hat sich ans Kreuz schlagen lassen und schläft dort den Todesschlaf, nackt und bloss im eignen Hause. Seine heiligen, blutig zerfleischten Glieder sind den Juden Gegenstand des Hohnes und des Spottes. Allein die bessern Kinder des Hauses decken des Vaters Blösse durch ihr herzliches Mitleid und ihre Thränen, sie umkleiden den Leib des Vaters durch ihr Glauben, Hoffen und Lieben mit dem Gewande der Herrlichkeit, welches die in Jesu Tode gegründete Kirche ist. In dieses Gewand, bis zum Saume desselben, träufelt nach dem Psalmisten das Salböl von des Hohenpriesters Haupte, die im Kreuzestode verdiente Gnade, die selbst des Niedrigsten Erbe und Antheil ist, wenn er nur will.

In der Reihe der alttestamentlichen Personen, die in ihrer Beziehung zum Erlöser und seinem Opfer von wesentlicher Bedeutung sind, folgt nun der eigentliche Träger der messianischen Verheissung und Hoffnung, Abraham. Er ist insoweit Vorbild des sich opfernden Heilandes, als er sich aus Gehorsam dem schwersten Opfer unterzog, das von dem lie-

---

Ecclesiae, quae fit salva per *lignum*, in quo pependit mediator Dei et hominum, homo Christus Jesus...... Et quod (arca) ostium in latere accepit, profecto illud est vulnus, quando latus crucifixi lancea perforatum est; hac quippe ad illum venientes ingrediuntur, quia inde sacramenta manarunt, quibus credentes initiantur. C. D. XV, 26.

27) Invenimus . . . Noe figuram Dominicae passionis illic extitisse, quod vinum bibit, quod inebriatus est, quod in domo sua nudatus est, quod fuit recubans nudis ac patentibus femoribus, quod nuditas illa patris a medio filio denudata est, a maiore vero et minore contecta. De doctr. Christ. IV, 45.

benden Herzen eines Vaters gefordert werden konnte. Der Rathschluss des Herrn ist ihm unverständlich, aber er gehorcht mit ganzer, vertrauensvoller Hingabe. Als an ihn das göttliche Gebot erging, da fragte er nicht nach Grund und Ursache, sondern gehorchte ohne Widerrede, obschon er wusste, dass Gott an Menschenopfern kein Wohlgefallen habe."[28])

Gleiche vorbildliche Aehnlichkeit mit dem Erlöser hat Isaak selbst. „Isaak ist ähnlich dem, von welchem der Apostel sagt: Er hat seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben (Röm. 8, 32.). Gleichwie der Herr sein Kreuz, so trug Isaak das Holz, auf das er gelegt werden sollte, zur Opferstätte. Isaak aber sollte nicht wirklich des Opfertodes sterben. Sein Vater wurde gehindert, ihn zu tödten. Aber was bedeutete jener Widder, durch dessen Hinschlachten in vorbildlichem Blute das Opfer vollendet wurde? Als ihn Abraham sah, hing er mit den Hörnern im Dorngesträuch. Wer anders wurde durch ihn vorbildlich dargestellt, als Jesus, der, bevor er geopfert wurde, mit den Dornen der Juden gekrönt wurde."[29])

Etwas abweichend erklärt Augustinus anderswo die vorbildliche Bedeutung des Widders: „Isaak als einziger geliebter Sohn ist Vorbild des Sohnes Gottes. Er trägt sich sein Holz, wie Christus das Kreuz getragen.

---

28) Nunquam sane crederet Abraham, quod victimis Deus delectaretur humanis, quamvis divino intonante praecepto obediendum sit, non disputandum. C. D. XVI, 32.

29) Isaac productus est in similitudinem illius, de quo dicit idem Apostolus: Qui proprio filio non pepercit, sed pro omnibus nobis tradidit illum (Rom. 8, 32). Propterea et Isaac, sicut Dominus crucem suam, ita sibi ligna ad victimae locum, quibus fuerat imponendus, ipse portavit. Postremo, quia Isaac occidi non oportebat, posteaquam est pater ferire prohibitus, quis erat ille aries, quo immolato, impletum est significativo sanguine sacrificium? Nempe quando eum vidit Abraham, cornibus in frutice tenebatur. Quis ergo illo figurabatur, nisi Jesus, antequam immolabatur, spinis iudaicis coronatus? l. c.

Jener Widder endlich bezeichnet gleichfalls Christus. Denn was heisst mit den Hörnern festhangen anders, als gewissermassen gekreuzigt werden."[30])

Die heilige Dreizahl in der Reihenfolge der Patriarchen vollendet Jakob. Nicht durch das Recht der natürlichen Erstgeburt, sondern durch die Anordnung der übernatürlichen Gnade wurde er der Träger der messianischen Verheissung und erhielt den Segen seines Vaters Isaak. „Gott gebe Dir vom Thau des Himmels und vom Fett der Erde, die Fülle von Korn und Wein." Das ging erst in Christo vollkommen in Erfüllung. „Vom Wohlgeruch des Namens Christi wurde gleich einem Acker die Welt erfüllt, sein ist der Segen vom Thaue des Himmels, d. i. die Strömung des Gotteswortes, und von der Fülle der Erde, d. i. von der Schaar der Völker, sein ist die Menge des Weizens und des Weines, d. i. die Menge, die Brod und Wein in dem Sacramente seines Leibes und Blutes sammelt."[31])

In Jakob ist die patriarchalische Würde mit der Sehergabe des Propheten vereinigt. Er erschaut in ferner Zukunft den aus seines Sohnes Juda Stamme sprossenden Friedensfürsten, „der in Wein sein Kleid und in der Traube Blut sein Gewand waschen wird." „Dieses sein Kleid ist nach der Erklärung des heiligen Augustinus die Kirche, die Er wäscht im Weine, d. i. die Er in seinem Blute von der Sünde reinigt. Jene, welche getauft sind, kennen das Sacrament seines Blutes.[32])"

---

30) Isaac tamquam filius unicus dilectus figuram habens filii Dei, portans ligna sibi, quomodo Christus crucem portavit. Ille postremo aries Christum significavit. Quid est enim, haerere cornibus nisi quodammodo crucifigi? Enarr. in Psalm 30, 9.

31) Odore Christi sicut ager mundus impletur, eius est benedictio de rore coeli h. e. de verborum pluvia divinorum, et de ubertate terrae h. e. multitudo, quam colligit frumentum et vinum in sacramento corporis et sanguinis eius. C. D. XVI, 37.

32) Stola eius, quam lavit in vino i. e. mundat a peccatis in sanguine suo, cuius sanguinis sacramentum baptizati sciunt, unde et ad-

Berühren wir nun noch in Kürze die beiden Hauptformen, in denen wir das vorbildliche Opfer dargestellt finden. Es ist das Opfer in Stiftshütte und Tempel, dargebracht vom Aaronischen Priesterthum, und das Melchisedechitische Opfer.

Ueber die erstere ist schon gesprochen worden. Augustinus legt das Hauptgewicht auf den sühnenden Charakter, den die blutigen Opfer der Synagoge in Verbindung mit dem blutigen Opfer auf Golgatha haben. „Wo Gott die Darbringung von Opfern für die Sünde anordnet, Opfern, die an und für sich keine Sühne der Sünden bewirkten, sondern nur der Schatten des Zukünftigen waren, da nennt das Gesetz die zur Opferung beigebrachten Thiere, in deren Blut jenes heilige Blut (Christi) vorgebildet war, Sünden. An einigen Stellen der Schrift heisst es geradezu, die opfernden Priester sollten ihre Hände auf das Haupt der Sünde legen, d. h. auf das Haupt des Opfers für die Sünde. Eine solche Sünde, d. h. ein solches Opfer für die Sünde ist unser Herr Jesus Christus geworden, der die Sünde selber nicht gekannt.“ 33)

Aber Aarons Priesterthum und Opfer sollte nicht von ewiger Dauer sein. „Sein Ende war da, sobald die Dinge leuchteten, welche durch jene Schatten vorgebildet waren.“ 34)

---

iungit, „et in sanguine uvae amictum suum“ quid est nisi Ecclesia? C. D. XVI, 41.

33) Cum de Sacrificiis praeciperet Deus offerendis pro peccato, in quibus sacrificiis non erat expiatio peccatorum, sed umbra futurorum, eadem ipsa sacrificia, easdem ipsas hostias, easdem ipsas victimas, eadem ipsa animalia, quae admovebantur mactanda pro peccatis, in quorum sanguine sanguis ille figurabatur, peccata lex appellat; usque adeo ut in quibusdam locis scriptum sit ita, ut sacerdotes immolaturi ponerent manus suas super caput peccati i. e. super caput victimae immolandae pro peccato. Tale ergo peccatum, i. e. sacrificium pro peccato factus est Dominus noster Jesus Christus, qui non noverat peccatum. In Ev. Joann. Tract. 41, 5.

34) Ille ordo auferendus erat illuscentibus rebus, quae illis umbris praenotabantur.“ C. D. XVI, 22.

Ihm war nicht durch Schwur und Nichtgereuen Gottes ewige Dauer verheissen. Es musste aufhören, damit das ewige Priesterthum (und das ewige Opfer) nach der Ordnung des Melchisedech an seine Stelle trete. „Bei letzterm ist der Schwur Gottes und sein Nichtgereuen. Denn geschworen hat der Herr und es wird ihn nicht gereuen, Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech. Auch von Aarons Priesterthum heisst es zwar „in Ewigkeit,“ entweder weil die Zeit seiner Dauer vorher nicht ausgesprochen war oder weil es ewige Dinge vorbedeutete. Nirgendwo jedoch ist von dem Priesterthum Aarons gesagt, dass der Herr geschworen habe und dass es ihn nicht gereuen werde. Darum heisst es von jenem Priesterthum nach der Ordnung des Melchisedech: „Es wird ihn nicht gereuen,“ damit augedeutet werde, dass es Ihn gereuen werde wegen des Aaronischen Priesterthums, d. h. Er hat jenes verändert.“[35])

Melchisedech ist eine der geheimnissvollsten Persönlichkeiten des alten Testamentes. Geschichtlich ist seiner nur erwähnt, wie er, dessen Name Gerechtigkeit und dessen Reich Friede bedeutet, dem siegreichen Abraham entgegengeht und als Priester des höchsten Gottes das Opfer, bestehend in Brod und Wein, als Opfergabe darbringt (I. Moys. 14, 18). So kurz auch diese Erwähnung, so stimmen doch altes und neues Testament überein, dass wir hier eine der allerwichtigsten vorbildlichen Begebenheiten haben, die auf

35) Ibi enim et iuratio et nulla Dei poenitudo . . Iuravit enim Dominus et non poenitebit eum. Tu es, inquit, sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. De ordine autem Aaron dictum est quidem „in sempiternum“ vel propter tempus non praeceptum quousque servaretur, vel quod res significaret aeternas. Nusquam est tamen dictum de sacerdotio Aaron, quia iuravit Dominus et non poenitebit eum. Et ideo dictum est in illo sacerdotio secundum ordinem Melchisedech „non poenitebit eum“, ut significaretur, quia de sacerdotio Aaron poenituit eum, id est, mutavit illud. Quaest. in Exodum II, 124. Man vergleiche Civit. Dei XVII, 6.

den Erlöser hinweisen. In dem von Synagoge und Kirche für messianisch angesehenen 109. Psalme heisst Christus der Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech. Und Paulus erklärt diese Prophetie in Christo erfüllt. Die Aehnlichkeit des Priesterthums supponirt die Aehnlichkeit des Opfers. Daher ist auch immer das Opfer Melchisedechs als das Vorbild des unblutig erneuerten, des der Menschheit zugewendeten Kreuzopfers, dessen Elemente Brod und Wein sind, angesehen worden. Der heil. Augustinus spricht sich oftmals und sehr deutlich darüber aus. Er nennt das eucharistische Opfer mehrmals geradezu das Opfer nach der Ordnung des Melchisedech. „Von wem anders heisst es, Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech, als von Jenem, dessen Opfer ihr kennt.[36])

„Es wurde also das Opfer Aarons aufgehoben und es begann das Opfer nach der Ordnung des Melchisedech. Er wollte, dass in seinem Fleische und Blute unsere Rettung sei. Wodurch aber hat Er uns sein Fleisch und Blut gegeben? Durch seine Erniedrigung. Hätte Er sich nicht erniedrigt, so würde Er nicht gegessen und getrunken.“[37])

„Abraham wurde in Wahrheit damals von Melchisedech gesegnet, der ein Priester des erhabenen Gottes war. Von ihm wird im Briefe an die Hebräer, den Viele dem Apostel Paulus zuschreiben, was Einige leugnen, Vieles und Grosses geschrieben. Damals erschien zuerst (im Vorbilde) das Opfer, welches jetzt von den Christen auf dem ganzen Erdkreise dargebracht wird und wodurch in Erfüllung

---

36) De quo alio dicit: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech, *nisi de illo, cuius nostis sacrificium?* In Psal. 33, 5.

37) Sublatum est ergo sacrificium Aaron et coepit esse sacrificium secundum ordinem Melchisedech .... In corpore et sanguine suo voluit esse salutem nostram. Unde autem commendavit corpus et sanguinem suum? De humilitate sua. *Nisi enim esset humilis, nec manducaretur nec biberetur.* In Psalm. 33, 6.

geht, was lange nach diesem Begebniss durch den Propheten zu dem noch nicht im Fleische erschienenen Christus gesagt wird: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech.“[38])

„Mit den Worten: Geschworen hat der Herr und es wird ihn nicht gereuen, bezeichnet Er die unabänderliche Dauer dessen, was Er beifügt: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech. Wer könnte darüber noch im Zweifel sein, von wem dieses gesagt worden, jetzt, wo es nirgendwo ein Priesterthum und ein Opfer nach der Ordnung des Aaron mehr gibt und wo überall durch den Hohenpriester Christus das Opfer dargebracht wird, was Melchisedech vorgebildet hat!“[39])

„Man erkennt, dass Melchisedech durch das Vorbild des Sacramentes des Tisches des Herrn dessen ewiges Priesterthum vorbilde.[40])

Wie aus diesen Stellen, denen man noch mehrere beifügen könnte, klar und deutlich hervorgeht, betont Augustinus den typischen Opfercharakter jener alttestamentlichen Begebenheit auf das Entschiedenste, er legt dem Könige von Salem die priesterliche Würde bei, er sieht jene Realprophetie in Christo erfüllt und zwar durch das von

---

38) Sed plane tunc benedictus est a Melchisedech, qui erat sacerdos Dei excelsi, de quo in epistola ad Hebraeos, quem plures Apostoli Pauli esse dicunt, quidam vero negant, multa et magna conscripta sunt. Ibi quippe primum apparuit sacrificium quod nunc a Christianis offertur toto orbe terrarum impleturque illud quod longe post hoc factum per prophetam dicitur ad Christum, qui fuerat adhuc venturus in carne: „Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.“ C. D. XVI, 22.

39) Deinde quod paulo post dicit, Iuravit Dominus et non poenitebit eum; quibus verbis immutabile significat futurum esse, quod adiungit: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech; ex eo, quod iam nusquam est sacerdotium et sacrificium secundum ordinem Aaron et *ubique* offertur sub sacerdote Christo, quod protulit Melchisedech. C. D. XVIII, 7. Cf. C. D. XVII, 17.

40) Inde Melchisedech *prolato Sacramento* mensae Dominicae novit aeternum eius sacerdotium figurare. Epist. 177, 12.

Ihm eingesetzte, auf der ganzen Erde von den Christen dargebrachte Opfer seines heil. Fleisches und Blutes.

Viertes Kapitel.

Aussprüche des heil. Augustinus über das eucharistische Opfergeheimniss im Anschluss an prophetische Stellen des alten Testamentes.

Viele der schönsten und klarsten Aussprüche des heil. Vaters über das allerheiligste Geheimniss finden sich in seinen Expositionen prophetischer Stellen des alten Testamentes, namentlich in der kostbaren Psalmenerklärung, die wir von ihm besitzen. Für unsern Zweck bleibt es sich völlig gleich, ob der Litteralsinn all jener Stellen auf die vom h. Augustinus ihnen gegebene Deutung hinweist oder nicht, da es uns nur um die wirkliche Lehre Augustins vom Abendmahle zu thun ist. Verfolgen wir also die wichtigsten Aussprüche des heil. Vaters über das eucharistische Geheimniss, die er im Anschluss an einzelne Stellen des alten Testamentes thut.

Im Buche der Sprüchwörter heisst es: Wenn du dich niedersetzest zu speisen am Tische eines Mächtigen, so achte wohl darauf, was dir vorgesetzt ist und so strecke deine Hand aus“ (Sprüchw. 23, 1.). „Was ist dieser Tisch des Mächtigen anders, als jener Tisch, von dem genommen wird das Fleisch und das Blut dessen, der sein Leben für uns eingesetzt hat? Und was heisst an demselben sitzen anders, als in Demuth zu demselben hinzutreten?“[41])

---

41) Nam quae mensa potentis est, nisi unde sumitur corpus et sanguis eius, qui animam suam posuit pro nobis? Et quid est ad eam sedere, nisi humiliter accedere. Tract. 84 in Joh. cap. 15.

In demselben Buche befindet sich die in der Kirche immer auf die heil. Eucharistie bezogene herrliche Stelle: „Die (ewige) Weisheit hat sich ein Haus gebaut, ausgehauen sieben Säulen. Sie hat geschlachtet ihre Opferthiere, Wein gemischt und aufgestellt ihren Tisch. Sie sendet ihre Mägde, dass sie rufen bei der Burg und an den Mauern der Stadt: Wer etwa Kind ist, komme zu mir. Und zu den Unverständigen sagt sie: Kommt, esset mein Brod und trinket den Wein, den ich gemischt für euch (Sprüchw. 9, 1—5). In der Erklärung zu dieser Stelle heisst es beim heiligen Augustinus: Hier erkennen wir bestimmt, dass die Weisheit Gottes, d. i. das mit dem Vater gleichewige Wort sich in dem Schoosse der Jungfrau als Haus den menschlichen Leib gebaut und dass er diesem, gleichsam dem Haupte die Glieder, die Kirche zugefügt, dass Er die Opfer seiner Martyrer dargebracht, dass er in Wein und Brod seinen Tisch bereitet, wo auch das Priesterthum nach der Ordnung des Melchisdech erscheint, dass Er die Einfältigen und Hülfsbedürftigen berufen, dem Worte des Apostels gemäss, demzufolge Er, was schwach ist in der Welt, erwählt hat, um was stark ist, zu Nichte zu machen (I. Cor. 1, 27). Zu diesen Schwachen sagt er, was folgt: Verlasset die Thorheit, auf dass ihr lebet, suchet die Weisheit, auf dass ihr das Leben habt (Sprüchw. 9, 6). Theilhaftig werden jenes Tisches, heisst anfangen, das Leben zu haben.

Denn auch in einem andern Buche, welches Ecclesiastes heisst, sagt Er: Es ist dem Menschen nicht gut, ausser dass er essen und trinken wird (Eccl. 8, 15). Worauf beziehen sich wohl diese Worte anders, als auf die Theilnahme an jenem Tische, den der Priester und Mittler des neuen Bundes selbst nach der Ordnung des Melchisedech von seinem Leibe und Blute bereitet. Denn dieses Opfer folgte allen Opfern des alten Testamentes, die als Schatten des Zukünftigen dargebracht wurden. Darum erkennen wir in den Worten des 39. Psalmes die

Stimme des prophetisch redenden Mittlers: Schlachtopfer und Speiseopfer hast du nicht gewollt, aber einen Leib (jetzige Lesart: ein Ohr, nach der Vulg.) hast du mir gebildet (Psalm 39, 7). Denn statt all jener Schlachtopfer und Speiseopfer wird sein Leib **geopfert und den** (am Opfer) **Theilnehmenden dargereicht.**[42])

Der Schlusssatz dieser klassischen Beweisstelle enthält die zwei unzertrennlichen Theile des eucharistischen Geheimnisses, das Opfer und die Opferspeise oder das Sacrament des Altars. An die eben erwähnte messianische Stelle aus dem 39. Psalm knüpft Augustinus anderweitig folgende herrliche Betrachtung: Schlachtopfer und Speiseopfer hast du nicht gewollt, heisst es im Psalm von Gott. Die Alten feierten, als noch das wahre Opfer, welches die Gläubigen kennen, in Vorbildern vorhergesagt wurde, diese Vorbilder der zukünftigen Wirklichkeit, viele mit Bewusstsein, ihrer mehr unwissend. Denn die Propheten und heiligen Patriarchen wussten, was sie feierten. Die übrige Menge

42) Hic certe agnoscimus, Dei sapientiam h. e. Verbum Patri coaeternum, in utero Virginali Domum sibi aedificasse corpus humanum et huic tamquam capiti membra, Ecclesiam subiunxisse, martyrum victimas immolasse, mensam in vino et panibus praeparasse, ubi apparet etiam sacerdotium secundum ordinem Melchisedech, insipientes et inopes sensu vocasse, quia sicut dicit Apostolus, infirma huius mundi elegit, ut confunderet fortia (I Cor. 1, 27). Quibus tamen infirmis quod sequitur dicit: Derelinquite insipientiam ut vivatis, et quaerite prudentiam ut habeatis vitam. (Proverb. 9, 6). *Participem autem fieri mensae illius, ipsum est incipere habere vitam.* Nam et in alio libro qui vocatur Ecclesiastes, ubi ait: Non est bonum homini, nisi quod manducabit et bibet (Eccl. 8, 15), quid credibilius dicere intelligitur, quam quod *ad participationem mensae huius pertinet, quam sacerdos ipse mediator testamenti novi exhibet secundum ordinem Melchisedech de corpore et sanguine suo?* Id enim sacrificium successit omnibus illis sacrificiis veteris testamenti, quae immolabantur in umbra futuri propter quod etiam vocem illam in Psalmo XXIX eiusdem Mediatoris per prophetiam loquentis agnoscimus: Sacrificium et oblationem noluisti, corpus autem perfecisti mihi (Ps. 39, 7). Quia pro illis omnibus sacrificiis et oblationibus *corpus eius offertur et participantibus ministratur.* C. D. XVII, 20.

aber, böse und fleischlich, war so, dass um ihrer willen geschah, was das Zukünftige vorbildlich bezeichnete. Es kam die Wahrheit, sie hob das erste Opfer auf, hob auf die Schlachtopfer der Widder und Böcke, der Kälber und der übrigen Opferthiere, Gott wollte sie nicht. Warum wollte er sie nicht? warum wollte er sie früher? Weil sie alle, gleichsam Worte des Verheissenden und der Verheissung, nicht mehr verkündet werden. So lange bleibt Jemand Verheisser, bis er gibt. Wenn er gegeben, ändert er die Worte. Er sagt nicht mehr, er werde geben, was er zu geben versprochen, sondern er sagt: Ich habe gegeben. Er hat das Wort geändert. Warum gefiel ihm zuerst dieses Wort, und warum hat er es geändert? Weil es ein Wort seiner Zeit war und es ihm für seine Zeit gefallen hat. Als das Versprechen gegeben wurde, da wurde das Wort ausgesprochen, nachdem aber gegeben worden, was versprochen war, da sind die verheissenden Worte aufgehoben worden, da wurden die erfüllenden gegeben. Jene Opfer also, gleichsam Worte der Verheissung, sind aufgehoben worden. Und was ist als Erfüllung gegeben? Der Leib, den ihr kennt, den ihr nicht Alle kennt; o dass doch keiner von euch Allen, die ihr ihn kennt, ihn zum Gerichte kännte. . . . Schlachtopfer und Speiseopfer hast du nicht gewollt. Wie, sind wir denn jetzt zu dieser Zeit ohne Opfer gelassen? Das sei ferne. Einen Leib hast du mir bereitet. Darum also hast du jene nicht gewollt, damit du diesen bereitetest . . . Wir sind in diesem Leibe, wir sind theilhaftig dieses Leibes, wir wissen, was wir empfangen. Möchtet doch ihr, die ihr es nicht wisset, es bald wissen, und wenn ihr es erfahren, ihn nicht zum Gerichte empfangen. Uns ist ein Leib bereitet; o dass wir doch in diesem Leibe vollendet würden.“ [43])

---

43) Sacrificium et oblationem noluisti, ait Psalmus Deo. Antiqui enim, quando adhuc sacrificium verum *quod fideles norunt*, in figuris

So kann man nur von einem *tremendum mysterium* sprechen. Was liegt nicht alles in diesem „Wir wissen, was wir empfangen.“ Neben dem Erbeben vor der Grösse und Erhabenheit des Mysteriums ist es zugleich die Sprache „des seligsten Trunkenseins von dem herrlichen Kelche des Herrn.“ Berauscht Euch, ruft Augustinus in der Erklärung zu dieser Psalmstelle aus, aber sehet zu, wovon. Wenn Euch des Herrn herrlicher Kelch berauscht, dann wird sich dieses Trunkensein kund thun in euern Werken, kund thun in der heiligen Liebe zur Gerechtigkeit, kund thun endlich in der Abwesenheit Eures Geistes, aber einer Abwesenheit von der Erde in den Himmeln.“[44])

---

praenuntiabatur, celebrabant figuras futurae rei, multi scientes, sed plures ignorantes. Nam prophetae et sancti patriarchae noverant, quod celebrabant: cetera autem multitudo iniqua, carnalis sic erat, ut fieret de illa quod significaret posteriora ventura. En venit veritas sublato illo sacrificio primo, sublatis holocaustis arietum, hircorum, vitulorum ceterarumque victimarum; noluit illa Deus. Quare illa noluit, quare primo voluit? Quia illa omnia quasi verba erant promittentis et verba promissiva, cum venerit quod promittunt, non iam enuntiantur. Tamdiu quisque promissor est, donec det: cum dederit, mutat verba. Non dicit adhuc: Dabo quod se daturum dicebat, sed dicit, Dedi: mutavit verbum. Quare illi primo placuit hoc verbum, et quare illud mutavit? Quia temporis sui verbum fuit et pro tempore suo placuit. Quando promittebatur, tunc dicebatur: cum autem datum est quod promissum est, ablata sunt verba pro missiva, data sunt completiva. Sacrificia ergo illa, tamquam verba promissiva, ablata sunt. Quid est quod datum est completivum? *Corpus quod nostis, quod non omnes nostis; quod utinam qui nostis, omnes non ad iudicium noveritis* . . . . . Sacrificium et oblationem noluisti. Quid ergo? Nos iam hoc tempore sine sacrificio dimissi sumus? absit. „Corpus autem perfecisti mihi. Ideo illa noluisti, ut hoc perficeres . . . . . *In hoc corpore sumus, huius corporis participes sumus, quod accipimus novimus, et qui non nostis, noveritis, et cum didiceritis, utinam non ad iudicium accipiatis* . . . . . Perfectum est nobis corpus, perficiamur in corpore. In Ps. 39, 12.

44) „Calix tuus inebrians quam praeclarus est.“ Nolumus dicere: Nemo se inebriet. Inebriamini, sed videte, unde. Si vos inebriat calix Domini praeclarus, videbitur ista ebrietas in operibus vestris, videbitur in sancto amore iustitiae, videbitur postremo in alienatione mentis vestrae, sed a terrenis in coelum. In Psalm 103, 12.

Zu den Worten des 115. Ps.: „Meine Gelübde will ich dem Herrn lösen vor seinem ganzen Volke“ gibt der heilige Vater folgende Erklärung: „Als sein (Christi) Gelübde will er angesehen wissen das Opfer seines Leibes, welches das Sacrament der Gläubigen ist. Nachdem Er also gesagt: Mein Gelübde will ich ihm lösen vor denen, die ihn fürchten, fügt er hinzu: Die Armen werden essen und gesättigt werden.“[45]) Und wodurch werden sie gesättigt werden? „Durch das Fett des Weizens wird er dich sättigen.“ „Und was war dieses Fett des Weizens anders, als jenes Brod, das vom Himmel zu uns herabgestiegen ist? Und wie wird der uns erst im Vaterlande sättigen, der uns auf der Pilgerschaft so gespeiset hat!“[46])

Tief und sinnig ist auch die Erklärung Augustins zum 109 Psalm, wo Er die Frage beantwortet, warum Christus geboren sei. „Wozu bist du geboren? Der Herr hat es geschworen und es wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech. Darum also bist du geboren aus dem Schoosse vor dem Morgensterne, auf dass du Priester seiest in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech, wenn wir unter der Geburt die aus dem Schoosse der Jungfrau verstehen, welche zur Nachtzeit vor dem Erscheinen des Morgensterns statt fand, wie es die Evangelien bezeugen. Ohne Zweifel war es diese Geburt (aus dem Schoosse der Jungfrau) vor dem Erscheinen des Morgensternes, derzufolge Du Priester in Ewigkeit wurdest nach der Ordnung des Melchisedech. — Denn nach seiner Geburt aus dem Vater, Gott bei Gott, ist er gleich-

45) Vota vero sua sacrificium vult intelligi corporis sui, quod est fidelium sacramentum. Ideo cum dixisset: Vota mea reddam coram timentibus eum, continuo subiunxit: Edent pauperes et saturabuntur. Epistol. 140, 61 ad Honoratum.

46) Et adipe frumenti satiat te. Quae erat ibi adeps frumenti, nisi panis ille, qui descendit de coelo ad nos? In patria ipsa quomodo saturabit, qui in peregrinatione sic pavit? In Psalm. 147, 21.

ewig mit dem Erzeuger, nicht Priester. Priester ist Er wegen der Menschwerdung, wegen der Annahme seines Opferleibes von uns, den er opfern wollte für uns." (Dann folgt eine weitläufigere Rechtfertigung des göttlichen Schwures, während Gott uns zu schwören verbiete, und eine Erklärung, wie es zu verstehen sei, dass es den unveränderlichen Gott gereut. Dann heisst es weiter:) „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech. Ich rede zu Gläubigen. Wenn die Katechumenen etwas nicht verstehen, so mögen sie von ihrer Lässigkeit abstehen, mögen sie hineilen zur Erkenntniss. Es ist also nicht nöthig, die Geheimnisse zu enthüllen. Die Schriften mögen euch sagen, was das Priesterthum nach der Ordnung des Melchisedech ist."[47])

Berühren wir nun noch in Kürze die berühmte Prophetie bei Malachias I, 10—11. Augustinus sieht in den beiden Thatsachen, dass zu seiner Zeit das Opfer nach der Ordnung des Melchisedech durch das Priesterthum der Kirche an allen Orten vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange dargebracht, dass hingegen das Opfer der Juden im Tempel aufgehört den Worten jener Weissagung gemäss: „Ich habe kein Wohlgefallen an euch und werde keine Opfergabe von euren Händen annehmen", die vollendetste Erfül-

47) Et ad quid natus es? Juravit Dominus et non poenitebit eum. Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. Ad hoc enim natus es ex utero ante luciferum, ut esses sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech, si natum ex utero virginis intelligimus ante luciferum noctu, sicut evangelia contestantur. Proculdubio inde ex utero ante luciferum, ut esses sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. Nam secundum id quod natus de Patre Deus apud Deum, coaeternus gignenti, non sacerdos; sed sacerdos propter carnem assumtam, propter victimam, quam pro nobis offerret, a nobis acceptam. .... Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. *Fidelibus loquor. Si quid non intelligunt Catechumeni auferant pigritiam, festinent ad notitiam. Non ergo opus est mysteria promere. Scripturae vobis intiment quid est sacerdotium secundum ordinem Melchisedech.* In Psalm. 109, 17.

lung der berühmten Prophetie, dieselbe liege einem Jeden so klar und deutlich vor Augen, dass er mit Rücksicht darauf die Juden frage, was sie denn noch einen andern Christus erwarteten, da sie ja erfüllt sähen, was sie von ihm prophezeit läsen und was ja nur Christus habe erfüllen können.[48])

Fünftes Kapitel.

Die neutestamentliche Verheissung der heil. Eucharistie.

Ehe der Herr „bei der Feier des letzten Pascha seinen Jüngern in Wirklichkeit die mystische Speise gab,“[49]) bereitete Er sie auf deren Empfang durch die vorhergehende Verheissung vor. Der heil. Johannes, welcher der Einsetzung des heiligsten Geheimnisses der Eucharistie keine Erwähnung thut, berichtet dafür um so ausführlicher die etwa ein Jahr vor der wirklichen Einsetzung gegebene Verheissung. Es sei zunächst erwähnt, unter welchen Umständen der Heiland seine Verheissung gab. Tags vorher hatte er das grosse Wunder der Brodvermehrung gewirkt, dann war Er — der Herr der Naturelemente — auf wunderbare Weise über den See Tiberias gegangen (Joh. 6, 22), seinen Jüngern aus dem

48) „Hoc sacrificium per sacerdotium Christi secundum ordinem Melchisedech *cum in omni loco* a solis ortu usque ad occasum Deo iam videamus offerri, sacrificium autem Judaeorum, quibus dictum est „non est mihi voluntas in vobis nec accipiam de manibus vestris munus“ cessasse negare non possunt; quid adhuc expectant alium Christum, cum hoc, quod prophetatum legunt et impletum vident, impleri non potuerit nisi per ipsum.“ Civ. Dei XVIII, 35.

49) Celebraturo Domino Pascha cum discipulis suis, eis coenam mysticam dedit. Epist. 55, 2.

vom Sturme gepeitschten Boote, in welchem sich dieselben befanden, sichtbar trotz der grössten Finsterniss der Nacht, also wohl verklärt, von himmlischem Lichte umflossen, wie auf dem Tabor leuchtend gleich der Sonne. Der ökonomische Zweck dieser Wunderwirkungen liegt auf der Hand. Durch die in diesen Wundern bekundete Allmacht wollte Christus seine Jünger und das ihn umgebende Volk zum Glauben an die Verheissung führen, die er folgenden Tages gab. Ferner weist diese grossartige Vorbereitung der Herzen auf die unermessliche Bedeutung dessen hin, was Inhalt der Verheissung war.

Die grosse eucharistische Verheissungsrede im 6. Kapitel des Johannesevangeliums ist die dogmatische Auseinandersetzung der Lehre: Christus ist das Brod des Lebens. Er ist dieses Lebensbrod in zweifacher Weise, Er ist das Brod der Erkenntniss, Er ist das Brod der Liebe. Ersteres wird uns gereicht in der Wahrheit des Glaubens, letzteres in dem Opfergeheimniss der Eucharistie. Dem entsprechend zerfällt die eucharistische Verheissungsrede in zwei Theile, deren letzterer, durch Vers 49 eingeleitet, mit der zweiten Hälfte von Vers 52 beginnt. So mit der allgemeinen Auffassung die des heil. Augustinus. Was den erstern Theil betrifft, dessen weitläufigere Entwickelung nicht in den Bereich unserer Aufgabe fällt, genüge der Ausspruch Augustins: „An Christus glauben, das heisst das lebendige Brod essen. Wer glaubt, isst, wird unsichtbar gesättigt, weil er unsichtbar wiedergeboren wird.[50]).

Vernehmen wir nun ausführlicher die erklärenden Bemerkungen zu den einzelnen wichtigen Stellen der Verheissungsrede, wie dieselben Augustinus im 26. Tractate zum Johannesevangelium niedergeschrieben hat. „Dieses ist das

50) Credere in eum, hoc est manducare panem vivum. Qui credit, manducat, invisibiliter saginatur, quia invisibiliter renascitur. Tract. in Joh. XXVI, 1.

lebendige Brod, welches aus dem Himmel herabgestiegen ist. „Dieses Brod bezeichnete das Manna, bezeichnete der Altar Gottes (das alttestamentliche Opfer). Jene (alttestamentlichen) Sacramente sind gewesen, als Vorbilder sind sie verschieden, in der Sache selbst, die sie bezeichnen, stimmen sie überein. . . . Dieses also ist das Brod, welches vom Himmel steigt, auf dass, so Jemand davon isst, nicht sterbe. Das gilt jedoch von der Kraft *(virtus)* des Sacramentes, nicht von dem sichtbaren Sacramente; wer innerlich, nicht wer (bloss) äusserlich isst, wer mit dem Herzen isst, nicht wer (bloss) mit dem Munde speist (der wird nicht sterben).“[51])

Die Stelle kann kaum missverstanden werden. Offenbar ist von der würdigen Communion die Rede, wenn es heisst „innerlich, mit dem Herzen essen.“ Nur diese hat zur Folge das Bewahrtbleiben der Seele vor dem Tode. Der Gegensatz von *virtus sacramenti* und *visibile sacramentum,* obgleich beim ersten Anblick der Stelle überraschend, ist in seiner Bedeutung mit Rücksicht auf den Zusammenhang leicht verständlich. Das sichtbare Sacrament, das ist das äussere Zeichen der Brodesgestalt, unter der der Leib des Herrn enthalten ist, kann man auch empfangen, ohne dass die Seele für die Gemeinschaft mit dem Erlöser disponirt wäre, aber dann hat dasselbe keine gnadenwirkende Kraft für die Seele, sondern die äussere, dem Heilande abgezwungene Verbindung führt nur zu grösserer innerer Trennung von ihm. Diese unsichtbare Gnadenwirkung tritt nur ein,

---

51) Hic est panis, qui de coelo descendit. Hunc panem significavit manna, hunc panem significavit (alia editio legit: significat) altare Dei. Sacramenta illa fuerunt; in signis diversa sunt, in re quae significatur, paria sunt . . . Hic est ergo panis de caelo descendens, ut si quis manducaverit ex ipso, non moriatur. Sed quod pertinet ad virtutem sacramenti, non quod pertinet ad visibile sacramentum; qui manducat intus, non foris; qui manducat in corde, non qui premit dente. Tract. XXVI, 12.

wenn bei dem Empfang des sichtbaren Sacramentes in der Seele kein Hinderniss der Gemeinschaft mit dem Erlöser vorhanden ist.

„Ich bin das Brod, das lebendige, der Ich vom Himmel herabgestiegen bin, darum lebendig, weil Ich vom Himmel herabgestiegen bin. Vom Himmel stieg auch das Manna herab. Aber das Manna war Schatten, Er ist Wahrheit. Wenn einer von diesem Brode isst, wird er leben in Ewigkeit, und das Brod, welches Ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ „Wann könnte Fleisch es jemals begreifen, dass Er das Brod Fleisch nannte? Fleisch wird genannt, was das Fleisch nicht begreift, und gerade darum um so weniger begreift, weil Jenes Fleisch genannt wird. Man bebte davor zurück, man sagte, das sei zu viel, man glaubte, das sei unmöglich. Es ist, sagte der Heiland, mein Fleisch für das Leben der Welt. Die Gläubigen kennen den Leib Christi, möchten sie es doch nicht verschmähen, der Leib Christi zu sein. Mögen sie Christi Leib werden, wenn sie durch den Geist Christi leben wollen.“[52])

Im weitern Verlauf dieser Entwickelung zieht der heil. Vater eine Parallele zwischen dem übernatürlichen Gnadenleben, das durch die Verbindung der Seele mit Christo entsteht, und dem natürlichen Leben des Menschen. So wie für den Leib des Menschen seine Verbindung mit dem Geiste unerlässliche Bedingung ist, damit er sein Leben empfangen und entwickeln kann, also ist die Verbindung des mensch-

---

52) „Ego sum panis vivus qui de caelo descendi“, ideo vivus quia de caelo descendi. De coelo descendit et manna, sed manna umbra fuit, iste veritas est. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum, et panis quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Hoc quando caperet caro, quod dixit panem, carnem? Vocatur caro quod non capit caro, et ideo magis non capit caro, quia vocatur caro. Hoc enim exhorruerunt, hoc ad se multum esse dixerunt, hoc non posse fieri putaverunt. Caro mea est, inquit, pro mundi vita. *Norunt fideles* corpus Christi: si corpus Christi esse non negligant. Fiant corpus Christi, si de spiritu Christi volunt vivere. l. c. 13.

lichen Geistes mit dem Geistè Christi erforderlich, damit das Leben der Gnade entstehen und bestehen könne. Die Verbindung mit dem Geiste Christi wird bewirkt durch die Gemeinschaft mit dem Leibe Christi. Das hat auch der Apostel im Auge, wenn er sagt: Wir Viele sind ein Brod, ein Leib. Daran schliesst sich dann folgende erhabene Exclamation Augustins an:

O Sacrament der Gottesliebe, o Zeichen der Einheit, o Band der Bruderliebe. Wer leben will, hat, wo er lebe, hat, wovon er lebe. Er trete hinzu, er glaube, er verleibe sich ein, auf dass er lebendig gemacht werde. Er schrecke nicht zurück vor der Vereinigung mit den Gliedern, er sei kein faules Glied, das abgeschnitten werden, kein verdrehtes, über das man erröthen muss, er sei ein schönes, ein nützliches, ein gesundes, er hange dem Leibe an, er lebe für Gott von Gott, er ringe jetzt auf Erden, auf dass er einst herrsche im Himmel."[53]) Schön ist hier die Doppelbedeutung des Leibes Christi ineinandergeflochten. Wer leben will, hat, wo er lebe, nämlich in dem mystischen Leibe Christi, in der Kirche, er hat wovon er dort lebe, nämlich von dem sacramentalen, eucharistischen Leibe des Herrn. Aus dem am Kreuze hangenden Opferleibe Christi wurde Ihm seine Braut, die heilige Kirche, gebildet, der geöffneten Seitenwunde entströmten die Sacramente der Kirche, also vor allem das Sacrament, in welchem sein Opfertod für uns seine fortwährende Erneuerung findet. Der Eintritt in die Kirche ist die erste Theilnahme am Leibe und Blute des Herrn. Die Thüre zur Kirche ist die heil. Taufe. Dieses Sacrament nennt Papst Innocens in seinem Synodalschreiben

---

53) O sacramentum pietatis, o signum unitatis, o vinculum caritatis. Qui vult vivere, habet ubi vivat, habet unde vivat. Accedat, credat, incorporetur, ut vivificetur. Non abhorreat a compage membrorum, non sit putre membrum quod resecari mereatur, non sit distortum, de quo erubescatur, sit pulchrum, sit aptum, sit sanum: haereat corpori, vivat Deo de Deo, nunc laboret in terra, ut postea rgnet in coelo. l. c.

an Augustinus und die übrigen Bischöfe der Synode von Mileve in dem angeführten Sinne „den Leib des Herrn essen und sein Blut trinken.“[54])

Wie das Gnadenleben der Kirche in ihrer Totalität nur erhalten und gepflegt wird durch das allerheiligste Opfer in ihrer Mitte, also ist auch für den Einzelnen die Fortdauer der lebendigen Gemeinschaft mit dem mystischen Leibe Christi bedingt durch die Theilnahme an seinem sacramentalen Leibe.

„Die Juden aber stritten untereinander und sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Darum stritten sie, weil sie das Brod der Eintracht nicht verstanden und nicht empfangen wollten. Denn Jene, die solches Brod essen, streiten nicht untereinander, denn wir Viele sind Ein Brod, Ein Leib.“[55])

Das Brod der Eintracht ist die Gemeinschaft mit Jesus in Glauben und Liebe. Diese Eintracht mit Jesus, dem Brode des Lebens, begründet allein die wahre Eintracht der Menschen untereinander. Die Juden erkannten Jesus nicht als „das Brod der Eintracht.“ Es war dieses der Ausfluss ihres verkehrten Willens. Denn die Möglichkeit dieses Erkennens war ihnen vom Heilande durch die herrlichen Wunder des vergangenen Tages und durch die daran anschliessenden göttlichen Lehren sehr nahe gelegt. Aber sie wollten dieses Brod der Eintracht auch nicht empfangen, weil sie sinnlich waren und sich deshalb nicht in himmlischem Verlangen Jesu genaht hatten. Weil ihnen diese Gemeinschaft mit „dem Brode der Eintracht“ fehlte, darum stritten sie auch untereinander.

54) Augustini Epist. 182, 5.

55) Litigabant ergo Judaei ad invicem dicentes: Quomodo potest hic nobis dare carnem suam ad manducandum? Litigabant utique ad invicem, quoniam panem concordiae non intelligebant nec sumere volebant. Nam qui manducant hunc panem, non litigant ad invicem, quoniam unus panis, unum corpus multi sumus. l. c. 14.

„Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.“ Durch Speise und Trank bezwecken die Menschen die Stillung von Hunger und Durst. Das gewähren in Wahrheit nur jene Speise und jener Trank, die diejenigen, von denen sie genossen werden, unversehrt und unsterblich machen, d. i. zu den Heiligen schaaren, wo Frieden, vollkommene und vollendete Einheit sein wird. Darum hat, wie auch vor uns Gottesmänner dieses verstanden haben, (cf. S. Cypriani Epist. 63 ad Caecilianum et Epist. 76 ad Magnum) unser Herr Jesus Christus seinen Leib und sein Blut uns unter den Gestalten (in eis rebus) übergeben, die aus Vielem zu einer Einheit werden. Denn das Eine wird Eines aus vielen Körnern, das Andere fliesst zusammen aus vielen Trauben.[56])

Dass bei dem Ausdrucke *in eis rebus* nicht an die lutherische Impanationslehre zu denken, dass hier die *res* nichts anderes als die äussere Erscheinung, die Gestalten bezeichnen, kurz dass Augustinus eine wirkliche Transsubstantiation gelehrt hat, dürfte unumstösslich aus den folgenden Stellen hervorgehen: „Jenes Brod, welches ihr auf dem Altare sehet, ist, durch das Wort Gottes geweiht, der Leib Christi; jener Kelch, oder vielmehr, was jener Kelch enthält, ist, durch das Wort Gottes geweiht, das Blut Christi.“[57])

---

56) Caro enim mea, inquit, vere est cibus et sanguis meus vere est potus. Cum enim cibo et potu id appetant homines, ut non esuriant neque sitiant, hoc veraciter non praestat nisi iste cibus et potus, qui eos, a quo sumitur, incorruptibiles facit et immortales facit i. e. societas ipsa Sanctorum, ubi pax erit et unitas plena atque perfecta. Propterea quippe, sicut etiam ante nos hoc intellexerunt homines Dei, Dominus noster Jesus Christus corpus et sanguinem suum in eis rebus commendavit, quae ad unum aliquid rediguntur ex multis. Namque aliud in unum ex multis granis confit, aliud in unum ex multis acinis confluit. l. c. 17.

57) Panis ille, quem videtis in altari, sanctificatus per verbum Dei, corpus est Christi; calix ille, immo quod habet calix, sanctificatum per verbum Dei, sanguis est Christi. Aug. Sermo 237.

„Das, was ihr auf dem Tische des Herrn sehet, ist Brod und Wein. Aber dieses Brod und dieser Wein wird, wenn das Wort hinzukommt, der Leib und das Blut des Wortes.“[58])

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ — „Ihr wisst noch nicht, wie es gegessen wird und welches die Weise ist, jenes Brod zu essen, und dennoch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Das sagte Er nicht zu Todten, sondern zu Lebendigen. Auf dass sie also nicht das (gegenwärtige, zeitliche) Leben darunter verständen, und darüber stritten, fügt Er fortfahrend Folgendes hinzu: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben. Dieses also hat derjenige nicht, der jenes Brod nicht isst und jenes Blut nicht trinkt. Das zeitliche Leben können die Menschen auch ohne das haben, das ewige nimmermehr. Wer also sein Fleisch nicht isst und sein Blut nicht trinkt, der hat das Leben nicht in sich, wer sein Fleisch isst und sein Blut trinkt, der hat das Leben. Auf beides passt, was er ferner sagt, das ewige.“[58]).

---

58) Hoc, quod videtis in mensa Domini, panis est et vinum, sed iste panis et hoc vinum *accedente verbo fit corpus et sanguis Domini.* Sermon. ined. ed. Denis, pag. 10, 11. „Amen, amen dico vobis, nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis vitam in vobis.“ Quomodo quidem edatis, et quisnam modus sit manducandi istum panem, ignoratis: verumtamen nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Haec non utique cadaveribus sed viventibus loquebatur. Unde ne istam vitam intelligentes de hac re litigarent, secutus adiunxit: „Qui manducat meam carnem et bibit meum sanguinem, habet vitam aeternam. Hanc ergo non habet, qui istum panem non manducat, nec istum sanguinem bibit: nam temporalem vitam sine illo habere homines possunt, aeternam omnino habere non possunt. Qui ergo non manducat eius carnem nec bibit eius sanguinem, non habet

„Endlich erklärt er noch, wie das geschehe, was Er redet und was es sei, seinen Leib essen und sein Blut trinken. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Das also heisst, jene Speise essen und jenen Trank trinken, in Christo bleiben und Jenen bleibend in sich haben. Und darum, wer nicht in Christo bleibt und in wem Christus nicht bleibt, der isst ohne Zweifel nicht (geistig) sein Fleisch und trinkt nicht sein Blut (wenn er auch fleischlich und äusserlich mit den Zähnen das Sacrament des Leibes und Blutes Christi zerdrückt), sondern er isst und trinkt das Sacrament einer so grossen Sache sich zum Gerichte, (weil er sich vermisst, unrein zu den Sacramenten Christi hinzuzutreten, die Keiner würdig empfängt, wenn er nicht zu den Reinen gehört, von denen es heisst: Selig, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen).“[59])

Diese Stelle ist eine von den in der Einleitung angedeuteten unklaren und einem Missverständnisse ausgesetzten. Die in der Parenthese stehenden Worte sind ohne Zweifel von einem spätern Abschreiber zur Erläuterung der Stelle hinzugesetzt worden. Die Unklarheit entsteht da-

---

in se vitam, et qui manducat eius carnem et bibit ejus sanguinem, habet vitam. Ad utrumque autem respondet quod dixit, aeternam. Tract. XXVI in Joh. 15.

59) Denique iam exponit quomodo id fiat quod loquitur et quid sit, manducare corpus eius et sanguinem bibere. Qui manducat carnem meam et bibit sanguinem meum, in me manet et ego in illo. Hoc est ergo manducare illam escam et illum bibere potum, in Christo manere et illum manentem in se habere. Ac per hoc qui non manet in Christo et in quo non manet Christus, proculdubio nec manducat (spiritualiter) carnem eius nec bibit eius sanguinem (licet carnaliter et visibiliter premat dentibus sacramentum corporis et sanguinis Christi), sed magis tantae rei sacramentum ad iudicium sibi manducat et bibit (quia immundus praesumit ad Christi accedere sacramenta, quae aliquis non digne sumit nisi qui mundus est: de quibus dicitur: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt). l. c. 18.

durch, dass Augustinus die Wirkung mit der Ursache identificirt.

Schon früher war von dem bloss äussern Empfange des heil. Abendmahls ohne Disposition des Herzens die Rede. Beim Genusse von Speise und Trank tritt eine Vereinigung dieser mit Fleisch und Blut ein. Beim würdigen Genusse des heil. Abendmahles tritt gleichfalls eine solche Vereinigung unseres Leibes mit dem Leibe Christi ein und durch das Medium des Leibes Christi eine gleichzeitige Vereinigung unserer Seele mit der menschlichen Seele Christi und mit seiner göttlichen Natur in Gnade und Liebe. Seele und Leib werden durch diese Communion geheiligt, sie werden der göttlichen Natur dessen theilhaftig, der sich gewürdigt hat, unserer Menschheit theilhaftig zu werden. Wer hingegen zu dem Sacramente des Altars hinzutritt ohne innere Disposition, der wird trotz der äussern Vereinigung immer weiter von Christus getrennt und insofern isst er nicht das Fleisch des Herrn, trinkt er nicht sein Blut, als er der beseligenden Gnadenwirkungen nicht theilhaftig wird, wennschon Christi Fleisch und Blut unter den sacramentalen Gestalten, die er empfängt, gegenwärtig ist.

„Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich durch den Vater lebe, also wird auch, wer mich isst, leben durch mich.“ Es ist, als ob er sagte: Dass ich durch den Vater lebe, d. i. auf Ihn als den Grössern mein Leben beziehe, das hat meine Selbstentäusserung bewirkt, in der Er mich gesandt hat, dass aber ein Jeder durch mich lebt, bewirkt die Theilnahme, in der er mich isst. Ich also bin erniedrigt und lebe durch den Vater, jener ist erhoben und lebt durch mich. Wenn es aber heisst: „Ich lebe durch den Vater,“ weil Er vom Vater, nicht dieser von ihm ist, so ist das unbeschadet der Wesensgleichheit gesagt. Mit den Worten aber: „und wer mich isst, wird auch leben durch mich,“ bezeichnete Er nicht eine Wesensgleichheit

zwischen uns und ihm, sondern that die Gnade des Mittlers kund.“[60])

„Dieses ist das Brod, welches vom Himmel herabstieg, auf dass wir, indem wir dasselbe essen, leben, weil wir das Leben aus uns nicht haben können. Nicht wie eure Väter, sagt Er, das Manna gegessen haben und gestorben sind; wer dieses Brod isst, wird leben in Ewigkeit. Dass Jene gestorben sind, darunter soll verstanden werden, dass sie nicht leben in Ewigkeit. Denn dem zeitlichen Tode werden in Wahrheit auch diejenigen anheimfallen, die Christus geniessen, aber sie leben in Ewigkeit, weil Christus das ewige Leben ist.“[61])

Schliessen wir an diese Aussprüche zu den wichtigsten Stellen der eucharistischen Verheissung aus dem sechsten Kapitel des Johannesevangeliums noch Augustins schöne Erklärung zur Parabel vom verlorenen Sohne — dieser Perle aller Parabeln aus dem Munde des Herrn — an, insofern der heil. Vater sie in Beziehung zur heil. Eucharistie bringt. Nachdem der unglückliche Sohn in die Arme des Vaters zurückgekehrt ist und dort volle Verzeihung gefunden hat, wird ein Freudenmahl veranstaltet, zu dem das beste Kalb

60) „Sicut me misit vivens pater et ego vivo propter patrem, et qui manducat me, et ipse vivet propter me, ac si diceret, ut ego vivam propter patrem i. e. ad illum tamquam maiorem referam vitam meam, exinanitio mea fecit, in qua me misit: ut autem quisque vivat propter me, participatio facit, qua manducat me. Ego itaque humiliatus vivo propter patrem, ille erectus vivit propter me. Si autem ita dictum est, vivo propter patrem, quia ipse de illo non ille de ipso est, sine detrimento aequalitatis dictum est. Nectamen dicendo, et qui manducat me, et ipse vivet propter me, eandem suam et nostram aequalitatem significavit, sed gratiam Mediatoris ostendit. l. c. 19.

61) Hic est panis, qui de coelo descendit: ut illum manducando vivamus, quia aeternam vitam ex nobis habere non possumus. Non sicut, inquit, manducaverunt patres vestri manna et mortui sunt: qui manducat hunc panem, vivet in aeternum. Quod ergo illi mortui sunt, ita vult intelligi, ut non vivant in aeternum. Nam temporaliter et hi profecto morientur, qui Christum manducant, sed vivunt in aeternum, quia Christus est vita aeterna. l. c. 20.

der Heerde genommen wird. Dasselbe bezeichnet den Heiland, der sich der mit Gott versöhnten Menschheit zur Speise darbietet. „Dieses gemästete Kalb bedeutet den Herrn selber, wie Er dem Fleische nach mit Schmach gesättigt ist. Der Befehl, dasselbe herbeizuführen, ist der Auftrag, Jesum zu predigen und Ihn dem vor Hunger verschmachteten Sohne zur Speise zu geben. . . . Dann heisst es:

„Und lasst uns essen! Das ist der Ausdruck der Freude, denn, heisst es weiter, dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig, er war verloren und ist wieder gefunden worden. — Dieses Gastmahl und jenes Fest wird jetzt in der auf dem ganzen Erdkreise verbreiteten und ausgedehnten Kirche gefeiert. Denn jenes Kalb wird in dem Fleische und Blute des Herrn dem Vater zum Opfer dargebracht und speist das ganze Haus.“[62])

Wiederum eine klare Hinweisung auf die beiden Theile des eucharistischen Geheimnisses, auf das Opfer selbst und die Opferspeise.

Sechstes Kapitel.

Das Kreuzesopfer in seinem Verhältniss zum Opfer der Eucharistie.

Sollten die Folgen der Sünde vom Menschengeschlechte abgewendet, sollte der ursprüngliche Zustand der Gottes-

62) Vitulus saginatus ipse idem Dominus, sed secundum carnem satiatus opprobriis. Quod autem imperat ut adducant eum, quid aliud nisi ut praedicent eum, et annuntiando venire faciant in exhausta fame viscera filii esurientis? Et epulemur, inquit: hoc ad laetitiam valet, propter illa, quae consequenter dicit, quia hic filius meus mortuus erat et revixit, perierat et inventus est. Et istae epulae atque festivitas nunc celebrantur per orbem terrarum ecclesia dilatata atque diffusa. *Vitulus enim ille in corpore et sanguine Dominico offertur Patri et pascit totam domum.*“ Quaest. Evang. II, 5.

kindschaft wiederhergestellt werden, dann musste die Sünde getilgt, dann musste durch ein Opfer des demüthigsten Gehorsams der Frevel des hochmüthigsten Ungehorsams wieder gut gemacht werden. Sollte der Segen der Erlösung der Antheil des ganzen Geschlechtes werden, so musste derjenige, welcher sie vollbrachte, zunächst eine eben so universale Stellung zum Geschlechte einnehmen, wie der erste Stammvater, Er musste sein neuer, sein zweiter Adam werden. Das Opfer für die Sünde musste selbst makellos und sündenfrei sein, Priester und Opfer zugleich. „Dieses makellose Opfer ist Christus. Er war immer makellos, nicht so, dass die Makel erst von Ihm hinweggenommen worden wären, sondern so, dass Er mit keiner Makel befleckt war. Er hat viele makellos gemacht, weil Er ihnen ihre Sünden verziehen, Er selbst war makellos, weil Er keine Sünde hatte."[63]) Warum aber musste Christus, der ewige Gottessohn, sich zum Opfer für die Sünde darbieten? Warum konnte es keiner aus dem Geschlechte? Darauf lautet die Antwort folgendermassen: „Wer ist jener Priester anders, als der eine Priester, der eingegangen ist ins Allerheiligste? Wer ist jener Priester anders als derjenige, der Priester und Opfer zugleich war, als derjenige, der sich selber zum Opfer brachte, da er in der Welt nichts Reines fand, was Er hätte opfern können?"[64]) „Darum ist Christus das wahre Opfer für die Sünde geworden, weil Er selbst keine Sünde hatte."[65]) Deshalb also stieg das Wort

---

63) (Christus) agnus quippe immaculatus, semper immaculatus; non cui maculae ablatae sint, sed qui maculas nullas contraxerit. Nam fecit multos immaculatos donando peccata, ipse immaculatus non habendo peccata. In Ps. 63, 6.

64) Quis est sacerdos nisi unus sacerdos, qui intravit in Sancta Sanctorum? Quis est iste sacerdos, nisi qui fuit et victima et sacerdos? nisi ille, qui cum in mundo non inveniret mundum, quod offerret, seipsum obtulit? In Ps. 132, 7.

65) Ideo factus est verum Sacrificium pro peccato, quia nullum habebat ipse peccatum. Tract. 41, 5 in Johann.

aus den ewigen Höhen und „sein Leiden, sein Kreuz wurde das Opfer am Abend, wurde die Darbringung des heilbringenden Opfers, wurde das Brandopfer, welches Gott genehm war.“ [66])

Der Tag des alten Bundes, der Tag des göttlichen Zornes und der strafenden Gerechtigkeit war beendigt und Christus brachte auf dem Opferaltare des Kreuzes das Abendopfer dar, „Er wurde Gott das Opfer statt aller Opfer,“ [67]) „sein Blut wurde für die Knechte Preis der Erlösung, für die Braut Unterpfand der Liebe.“ [68]) „Das Abendopfer des Kreuzes Christi hat uns den Vorhang zerrissen, so dass uns des Tempels Geheimnisse erschlossen sind.“ [69])

Aber dieses Opfer sollte nicht eine einmalige geschichtliche That sein, es sollte vielmehr ein Bleibendes auf Erden werden. Das (blutige) Abendopfer hat Christus in seiner Auferstehung zur (unblutigen) Opfergabe am Morgen gemacht.“ [70]) Mit dem Kreuzesopfer schloss der alte Bund, in demselben Opfer war der neue gegründet. In diesem neuen Bunde sind wir nicht ohne Opfer gelassen. [71]) Das Kreuzesopfer ist in anderer Form zu einem Bleibenden auf Erden geworden, es erneuert sich fortwährend geheimnissvoller Weise unter der Brodes- und Weinesgestalt durch die Opfergewalt des Priesterthums nach der Ordnung des Melchisedech.

---

66) Illud est ergo sacrificium vespertinum, passio Domini, crux Domini, oblatio victimae salutaris, holocaustum acceptum Deo. In Ps. 140, 5.

67) Sacrificium se obtulit pro omnibus sacrificiis. In Ps. 2, 7.

68) Sanguis enim ille pro servis pretium est, pro sponsa pignus est. In Ps. 122, 5.

69) Nobis autem quia Sacrificium Vespertinum crucis Domini conscidit velum, ut pateant templi secreta. In Ps. 138, 1.

70) Illud sacrificium vespertinum fecit in resurrectione munus matutinum. In Ps. 140, 5.

71) Quid ergo? Nos iam hoc tempore sine sacrificio dimissi sumus? Absit. In Ps. 39, 12.

„Die Engel werden gesättigt durch Ihn (das göttliche Wort), aber Er hat sich selbst entäussert, auf dass der Mensch das Brod der Engel essen könnte. Er hat Knechtsgestalt angenommen, sich selbst erniedrigt, ist gehorsam geworden bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuze, auf dass uns dann vom Kreuze herab der Leib und das Blut des Herrn **als das neue Opfer gereicht werde.**“[72])

Eben so kurz, als klar und bündig ist hier die Stellung des eucharistischen Opfers zum Kreuzesopfer bezeichnet. Es ist einer der gewöhnlichsten Einwürfe gegen das heil. Messopfer, dasselbe thue dem Kreuzopfer Abbruch, es verkürze dessen wirkende Kraft. Dieser Einwurf wäre gerechtfertigt, wenn das eucharistische Opfer ein wesentlich anderes, ein vom Kreuzopfer getrenntes neues Opfer wäre. So ist jedoch die Beziehung beider Opfer zu einander in Wirklichkeit nicht. Der Zweck des Opfertodes Jesu war die Wiederversöhnung und Wiedervereinigung des Geschlechtes in seiner Totalität wie in seinen einzelnen Gliedern mit Gott. Das Geschlecht als solches war mit dem vollbrachten Opfer auf Golgatha wieder mit Gott versöhnt. Der Schuld des ersten Adam war das Verdienst des zweiten Adam entgegengestellt.

Unser Zusammenhang mit dem ersten Adam besteht zunächst auf dem Boden des Naturlebens. Weil wir sein Geschlecht sind, darum ist unsere Natur von den Folgen seiner Sünde inficirt, auch bevor wir uns selbst durch sündhaftes Thun ihm verähnlichen.

Desgleichen ist auch unsere Stellung zum zweiten Adam nicht bloss geistiger Natur. Nicht nur der einzelne Mensch als Geistsubstanz gehört, wenn er gewisse Bedingungen sei-

---

72) Saginantur illo (i. e. Verbo) angeli sed semetipsum exinanivit, ut manducaret panem Angelorum homo; formam Servi accipiens, in similitudinem hominum factus et habitu inventus ut homo, humiliavit se, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis: *ut iam de cruce commendaretur nobis corpus et sanguis Domini novum sacrificium.* In Ps. 33, 6.

nerseits erfüllt hat, Christo an, nein, auch das Geschlecht als Ganzes steht unter der Segensströmung der Erlösung. Wurzelt unser leibliches Dasein ursprünglich im ersten Adam, dessen Nachkommen wir sind, so ist dasselbe doch nur in der Erlösung begründet, weil auch die natürliche Fortexistenz des Geschlechtes durch das Erscheinen des Erlösers bedingt ist. In ihrer Eigenschaft als geschlechtlicher Organismus steht die Menschheit unter dem Gesetze der doppelten Stammvaterschaft Adams und Christi.

Der Mensch ist aber nicht blos Individuum, nicht blos Glied jenes Geschlechtsorganismus, er ist auch geistiges Selbst, begabt mit Vernunft und freiem Selbstbestimmungsvermögen. Er ist mit der Wahlfreiheit seines Geistes zwischen die Schuld des ersten und die Huld des zweiten Adam gestellt. Er soll nach dem barmherzigen Willen Gottes und unter dessen Gnadenbeistande frei in das Leben der Erlösung eingehen, er kann aber auch — eben so frei — die Geistesgemeinschaft mit Christus verschmähen und durch sein Sündenleben bloss das Erbe des ersten Adam zu seinem Eigen und Antheil machen.

Damit aber der Mensch in das Opferleben Jesu Christi eingehen könne, hat Dieser ihm das Opfer nahe gestellt durch dessen in anderer Form stattfindende stete Erneuerung. Das eucharistische Opfer ist das der Menschheit zugewendete Kreuzesopfer. Die Frucht der Erlösung ist das Lichtwerden, die Erleuchtung in intellectueller und in ethischer Beziehung. Und diese *illuminatio* wird uns dadurch mitgetheilt, „dass wir den Gekreuzigten essen und trinken.“[73])

Schon früher ist die Aneignung der Erlösungsfrüchte im Allgemeinen als ein Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi bezeichnet worden. Diese Bezeichnung darf jedoch nicht bloss als figürliche Redeweise aufgefasst werden.

---

73) Manducando crucifixum et bibendo illuminamur. In Ps. 33, 10.

Es ist in derselben auch die Stellung des eucharistischen Opfers zu den gnadenverleihenden Heilsinstitutionen in der Kirche überhaupt und besonders zu den heiligen Sacramenten ausgesprochen. Wenn aus der geöffneten Seite des Heilandes die Sacramente der Kirche hervorgeströmt sind, so erhalten sie ihre fortwährende lebenspendende Kraft und Wirksamkeit aus dem fortwährend erneuerten Opfer der Eucharistie. Die Theilnahme an Opfer und Sacrament ist die Verbindung mit dem Kreuzesopfer, und „wir werden vom Kreuze Christi gespeist, weil wir seinen Leib essen.“[74])

Siebentes Kapitel.

Die reale Gegenwart Christi im heil. Altarssacramente.

Die Lehre vom eucharistischen Opfer steht und fällt mit der Frage nach der wirklichen Gegenwart Christi im heil. Sacramente. Sobald diese letztere bewiesen, ist zugleich die Realität des Opfers dargethan. Opfer und Sacrament gehören zu einander als die zwei Seiten derselben Sache. Ist Christus unter der sacramentalen Brodes- und Weinesgestalt wahrhaftig zugegen, so ist diese Hingabe ein wirkliches Opfer, „ein Act, der geschieht, um in heiliger Gemeinschaft Gott anzuhangen, hinzielend auf jenes Gut, durch das wir in Wahrheit glückselig sein können.“ Diese Augustinische Definition vom Opfer passt vollkommen auf die Opferhingabe Christi in der heil. Eucharistie. Da bringt Christus nicht blos sich, sondern in sich das ganze Geschlecht Gott zum Opfer dar,

---

74) Et nos de cruce Domini pascimur, quia eius corpus manducamus. In Ps. 100, 9.

da Er ja in demselben als sein zweiter Adam fortlebt. Und dieses sein Opfer bringt Er dar, um mit seinem ganzen Leibe, mit seiner Kirche, ja mit dem ganzen Geschlechte Gott in heiliger Gemeinschaft anzuhangen, um das Geschlecht in dieser Gemeinschaft mit dem höchsten Gute zu seinem Endziele, zu seiner Vollendung in ewiger Glückseligkeit zu führen.

Umgekehrt auch kann ohne Festhalten an der Lehre vom unblutigen Opfer des neuen Bundes die wirkliche Gegenwart Christi im heiligen Altarssacramente nicht behauptet werden. Wir beginnen deshalb unsern Beweis für den Satz, dass Augustinus die wirkliche Gegenwart Christi im heil. Altarssacramente gelehrt hat, mit der Anführung einiger, besonders historischer Zeugnisse seiner Schriften für das heil. Messopfer. Wir übergehen dabei die bereits bei anderer Gelegenheit angeführten Stellen, sowie diejenigen, die im Verlaufe der Abhandlung passender in einem der folgenden Kapitel zur Sprache kommen.

In einem Briefe an seinen Freund Alypius tadelt Augustinus sehr scharf die Missbräuche der sogenannten *laetitiae*, unter welchem euphemistischen Namen man die Trunksucht berge. Es waren dieses ausgelassene Vergnügungen, die sich an die Feier der eucharistischen Geheimnisse anschlossen, ein in das gerade Gegentheil umgekehrtes Zerrbild der frühern Agapen. Er theilt dem Alypius mit, wie er im Anschluss an die evangelischen Worte „Wollet das Heilige nicht den Hunden und die Perlen nicht den Schweinen vorwerfen“ (Matth. 7, 6) seinen Zuhörern gesagt habe, sie möchten es doch erkennen, welch eine Frevelthat es sei, innerhalb der Wände der Kirche derartiges zu thun. Wenn sie (nachdem er es ihnen in der Kirche verboten) in ihren Häusern dergleichen fortsetzten, so müssten sie ferngehalten werden von dem Heiligen und von den kirchlichen Perlen. Weiter in seinem schneidenden Tadel fortfahrend weist Augustinus die Christen zu ihrer Beschämung auf das Be-

nehmen der sinnlichen Juden in ihrem Tempel zu Jerusalem hin. „In jenem Tempel, wo noch nicht **der Leib und das Blut des Herrn als Opfer dargebracht wurde,** feierten sie doch niemals Gelage, nicht nur keine schwelgerischen, sondern nicht einmal nüchterne.“[75]) Im Anschluss an die Bemerkung, dass früher das Opfer der Juden nach der Ordnung des Aaron in der Darbringung von Opferthieren bestanden, welche auf das Erlösungsgeheimniss hingewiesen, heisst es in der Erklärung zum 33. Psalme: Damals war noch nicht das Opfer des Leibes und Blutes Christi, welches die Gläubigen kennen und jene, welche die Evangelien gelesen. Dieses Opfer ist jetzt ausgebreitet auf dem ganzen Erdkreise.“[76])

Zur Zeit der Verfolgungen, namentlich der letzten, kam neben dem heroischen Opfermuthe der Martyrer und Bekenner auch manche Apostasie vor. Viele hatten von der ersten Liebe abgelassen und bewährten sich nicht in der Stunde der Prüfung. Der heilige Augustinus findet einen Grund für den Abfall mancher Gläubigen in der Thatsache, dass die Priester vielfach durch die Verfolgung gezwungen seien, fern von ihrer Heerde zu bleiben. „Und dann kommt der Wolf, — kein Mensch, sondern der Teufel selbst — der meistens diejenigen Gläubigen zum Abfall verleitet, denen das tägliche Opfer des Leibes des Herrn abgeht. Wo hingegen die Priester anwesend sind, da gibts Hülfe für Alle, die Einen werden getauft, Andere werden mit Gott versöh-

---

75) Ipse adhuc carnalis populus Iudaeorum in illo templo, *ubi nondum corpus et sanguis Domini offerebatur*, non solum vinolenta sed nec sobria quidem unquam celebravit convivia. Ep. 29, 3.

76) Erat autem, ut, nostis, sacrificium Iudaeorum antea secundum ordinem Aaron in victimis pecorum, et hoc in mysterio: nondum erat sacrificium corporis et sanguinis Domini, quod fideles norunt et qui Evangelia legerunt, quod sacrificium nunc diffusum est toto orbe terrarum. In Ps. 33, 5.

net, Niemand braucht der Communion mit dem Leibe des Herrn zu entbehren."[77])

— Ein fernerer Beweis für die Gegenwart Christi im h. Altarssacramente liegt in dem Tone, in der Art und Weise, wie Augustinus von Opfer und Sacrament spricht. Die Arcandisciplin der alten Kirche betreffs des heil. Altarssacramentes verliert ohne die Lehre von der wirklichen Gegenwart Christi allen Grund und Boden. Zu Augustins Zeiten war der Sieg des Christenthums bereits entschieden und allgemein anerkannt. Dennoch behält er die geheimnissvolle Sprache der frühern Zeit meistens bei. „Die Getauften kennen das Sacrament seines Blutes."[78]) „Du weisst, in welchem Opfer es heisst: Lasst uns Dank sagen dem Herrn unserm Gott."[79]) „Wir sagen Dank dem Herrn unserm Gott, was ein grosses Geheimniss in dem Opfer des neuen Bundes ist. Wo, wann und wie dieses dargebracht wird, wirst du erfahren, wenn du getauft bist."[80]) „Wenn den Katechumenen die Sacramente der Kirche nicht kund gethan werden, so geschieht es nicht deshalb, weil sie es nicht fassen könnten, sondern damit sie um so heisser nach denselben verlangen, je ehrfurchtsvoller dieselben vor ihnen verborgen werden."[81]) „Durch die Taufe führt Christus die

---

77) Venit lupus — non homo sed diabolus, qui plerumque fideles apostatas esse persuasit, quibus quotidianum ministerium corporis Dominici defuit. E contra quum ministri adsint, omnibus subvenitur, alii baptizantur, alii reconciliantur, nulli Dominici corporis communione fraudantur. Ep. 228, 6.

78) Cuius sanguinis sacramentum norunt fideles. Civ. D. XVI, 41.

79) Nosti autem in quo sacrificio dicatur: Gratias agamus Domino Deo nostro. Ep. 187, 21.

80) Hinc gratias agimus Domino Deo nostro, quod est magnum sacramentum in sacrificio novi testamenti, quod ubi et quando et quomodo offeratur, cum fueris baptizatus, invenies. Ep. 140, 49 ad Honoratum.

81) Quia etsi non eis (catechumenis) fidelium sacramenta produntur, non ideo fit, quod ea ferre non possunt, sed ut ab iis tanto arden-

Gläubigen hinüber, nachdem alle Sünden, gleichsam die nachsetzenden Feinde, getilgt sind, so wie in jenem Meere alle Aegyptier umgekommen sind. Wo setzt er sie hinüber, meine Brüder? Wo setzt sie Jesus durch die Taufe hinüber? Zum Manna. Was ist das Manna? Ich bin, sagt Er, das Brod des Lebens, der Ich vom Himmel herabgestiegen bin. Die Gläubigen, die durch das rothe Meer hindurchgeführt sind, empfangen das Manna. Warum das rothe Meer? Jenes rothe Meer bezeichnete die Taufe Christi. Woher ist die Taufe Christi geröthet? Sie ist geheiligt durch das Blut Christi. Wohin also führt Er die Gläubigen und Getauften? Zum Manna. Ich nenne es Manna. Es ist bekannt, was die Juden empfingen, das Volk Israel, es ist bekannt, was ihnen der Herr vom Himmel regnen liess. Und die Katechumenen wissen nicht, was die Christen empfangen. Sie mögen erröthen, dass sie es nicht wissen, sie mögen hindurchgehen durch das rothe Meer, sie mögen das Manna essen, auf dass sich ihnen Jesus so anvertraue, wie sie auf den Namen Jesu geglaubt."[82])

„Die Gläubigen kennen das Opfer des Friedens, das Opfer der Liebe, das Opfer seines Leibes, jetzt kann davon nicht gesprochen werden. Was ist verborgen und nicht öffentlich

---

tius concupiscantur, quanto eis honorabilius occultantur. Tract. 96, 3 in Joh. Evang.

82) Per baptismum suum (Christus) traiicit credentes, occisis omnibus peccatis, tamquam hostibus insequentibus, sicut in illo mari omnes Aegyptii perierunt. Quo traiicit, fratres mei? Quo traiicit per baptismum Jesus? Ad manna. Quod est manna? Ego sum, inquit, panis vivus, qui de coelo descendi. Manna accipiunt fideles, iam traiecti per mare rubrum. Quare mare rubrum? Significabat mare illud rubrum baptismum Christi. Unde rubet baptismus Christi, nisi Christi sanguine consecratus? Quo ergo perducit credentes et baptizatos? Ad manna. Ego dico manna: notum est, quid acceperint Iudaei, populus iste Israel, notum est quid illis pluisset Deus de coelo; et nesciunt Catechumeni quid accipiant Christiani. Erubescant ergo, quia nesciunt; transeant per mare rubrum, manducent manna, ut quomodo crediderunt in nomine Jesu, sic se ipsis credat Jesus. Tract. XI, 4 in Joh. Evang.

in der Kirche? Das Sacrament der Taufe, das Sacrament der Eucharistie.“[83])

Man sieht es diesen Aussprüchen, deren noch mehrere beigefügt werden könnten, auf den ersten Anblick an, dass eine heilige Scheu dem Lehrer die Zunge band, sobald beim Vortrage der christlichen Glaubenswahrheit vor einer gemischten Zuhörerschaft irgendwie die Rede auf die heilige Eucharistie kam. Man fragt sich mit Recht, welchen Sinn eine derartige mysteriöse Sprache hätte, wenn es sich nicht um das erhabenste Mysterium der Religion handelte. Oefters jedoch löst Augustinus das Band seiner Zunge und spricht klar und unverhüllt die reale Gegenwart Christi im heil. Altarssacramente aus. Er nennt die Eucharistie das Sacrament des Leibes Christi.[84]) „Beim letzten Abendmahle gab Christus seinen Jüngern die von seinen Händen gesegnete Speise, eine Speise, die auch wir täglich essen, obschon wir bei jenem Mahle nicht mit zu Tische lagen.“[85]) „Diese Speise nannte er seinen Leib, diesen Trank sein Blut.“[86]) Allen Zweifel darüber, in welchem Sinne Augustinus die Consecrationsworte aus dem Munde Christi beim letzten Abendmahle versteht, nimmt die folgende Erklärung zu einer Stelle des 33. Psalms hinweg: „Und er wurde getragen in seinen Händen. Wie aber dieses bei einem Menschen stattfinden könne, wer, Brüder, mag dieses erkennen? Denn wer wird getragen in seinen Händen? Ein Mensch kann auf den Händen anderer Menschen getragen werden, von seinen Händen wird Niemand getragen. Wie das also buchstäblich zu verstehen, dafür finden wir in David

83) Quid est, quod occultum est et non publicum in Ecclesia? Sacramentum baptismi, sacramentum eucharistiae. In Ps. 103, 14.

84) De serm. Dom. in monte sec. Matth. lib. II, 25 u. 27.

85) Coenam manibus suis consecratam discipulis dedit, sed nos in illo convivio non discubuimus, et tamen ipsam coenam quotidie manducamus. Serm, 94, 7 cf. Serm. 112, 1.

86) Corpus dixit escam, sanguinem potum. Serm. 113, 2.

selbst den erklärenden Grund nicht. In Christo aber finden wir denselben. Denn Christus wurde in seinen Händen getragen, als Er seinen Leib selbst gebend sprach: **Das ist mein Leib. Denn Er trug seinen Leib in seinen Händen.**"[87])

Wir haben schon oben (Kap. 5) auf zwei wichtige Stellen für die Transsubstantiationslehre Augustins hingewiesen, die uns belehren, dass dasjenige, was vorhin Brod und Wein war, sobald das allmächtige Wort (als Form) zu diesen Elementen (als Materie) hinzukommt, Leib und Blut des Herrn wird. Reihen wir noch einige andere Aussprüche an. „Weit und breit ist die Demuth der Busse ausgegossen, damit der Herr, welcher den Hoffärtigen widersteht, den Demüthigen aber Gnade gibt, als Mensch durch den Kitt der Liebe mit den Menschen sich verbinde, auf dass Er Mittler sei zwischen Gott und den Menschen, **sich selber ihnen zur Speise gebend durch das Sacrament seines Leibes und Blutes.**"[88])

„Niemand wird gehindert, das Blut jenes Opfers (des Opfers Christi am Kreuze) als Nahrung zu empfangen, im Gegentheil, Alle werden ermahnt, es zu trinken, wenn sie das Leben haben wollen.[89])

---

87) Et ferebatur in manibus suis. Hoc vero, fratres, quomodo posset fieri in homine quis intelligat? Quis enim portatur in manibus suis? Manibus aliorum portari potest homo, manibus suis nemo portatur. Quomodo intelligatur in ipso David secundum litteram non invenimus, in Christo autem invenimus. *Ferebatur enim Christus in manibus suis, quando commendans ipsum corpus suum ait: Hoc est corpus meum. Ferebat enim illud corpus in manibus suis.* In Ps. 33, 10.

88) Diffusa est late atque abundanter humilitas poenitentiae ad hoc, ut Dominus, qui superbis resistit, humilibus autem dat gratiam, cohaereret eis tamquam glutine charitatis, homo hominibus, ut mediator esset Dei et hominum, *se ipsum illis dans cibum per sacramentum corporis et sanguinis sui.* Annotat. in Job cap. 38.

89) A cuius sacrificii sanguine in alimentum sumendo non solum nemo prohibetur, sed ad bibendum potius exhortantur, qui volunt habere vitam. Quaest. in Levit. l. III, quaest. 57.

„Was ist lieblicher, als das Brod der Engel? Wie sollte der Herr nicht lieblich sein, da der Mensch ja das Brod der Engel gegessen? Nicht von Anderm lebt der Mensch, von Anderm der Engel. Damit der Mensch das Brod der Engel esse, ist der Schöpfer der Engel Mensch geworden.“ [90]) „Auf den Namen dessen, den ihr getödtet habt, werdet ihr getauft und eure Sünden werden euch nachgelassen. Erst später habt ihr den Arzt erkannt, jetzt trinkt gerettet das Blut, das ihr vergossen habt.“ [91])

„Sie tödten das Lamm, sie essen die ungesäuerten Brode. Unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. Siehe, ich erkenne das getödtete Lamm; denn Christus ist geopfert worden. Wie aber ist es mit den ungesäuerten Broden? So lasst uns denn, sagt Paulus, den Festtag begehen nicht in dem alten Sauerteig der Sünde und Bosheit, sondern in den ungesäuerten Broden der Unversehrtheit und der Wahrheit. Sie (die Juden) sind im Schatten geblieben, sie können die Sonne der Herrlichkeit nicht ertragen. Wir aber sind nun im Lichte, wir besitzen den Leib Christi, wir besitzen das Blut Christi.“ [92])

Andere Stellen, welche die reale Gegenwart Christi im heiligen Altarssacramente gleich klar beweisen, werden wir im folgenden Kapitel berühren, wo die Wirkungen des h.

---

90) Quid suavius pane Angelorum? Quomodo non suavis Dominus, quando panem Angelorum manducavit homo? Non enim aliunde vivit homo et aliunde vivit Angelus ... Ut enim panem Angelorum manducaret homo, creator angelorum factus est homo. In Ps. 134, 5.

91) „In illius nomine, quem occidistis, baptizamini et dimittuntur vobis peccata vestra. Medicum vel postea cognovistis, iam securi bibite sanguinem. quem fudistis.“ In Ps. 45, 4.

92) Agnum occidunt, azyma comedunt. Pascha nostrum immolatus est Christus. Ecce agnosco agnum occisum, quia immolatus est Christus. Quid de azymis? Itaque, inquit, diem festum celebremus non in fermento veteri, neque in fermento malitiae et malignitatis, sed in azymis sinceritatis et veritatis. In umbra manserunt, solem gloriae ferre non possunt; iam nos in luce sumus, tenemus corpus Christi, tenemus sanguinem Christi. In Ps. 39, 13.

Opfers und der heil. Communion für Lebendige und Verstorbene dargestellt werden. In diesem Kapitel bleibt uns noch übrig, die bisher noch nicht angeführten unklaren und zweideutigen Stellen aus den Schriften Augustins zu erwähnen und zu besprechen. Einige haben schon in Kap. 5 ihre Erledigung gefunden.

Man hat sich protestantischerseits öfters auf folgende Stelle berufen: „Eine befehlende Rede, die entweder einen Frevel, ein Verbrechen verbietet oder etwas Nützliches, eine Wohlthat gebietet, ist keine figürliche Rede. Wenn aber eine solche Rede eine Frevelthat, ein Verbrechen zu befehlen oder etwas Nützliches, eine Wohltat zu verbieten scheint, so ist sie eine figürliche. Wenn ihr, heisst es, das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Es hat den Schein, als ob hier in Wirklichkeit ein Frevel, ein Verbrechen befohlen werde. Es ist also eine figürliche Rede, welche befiehlt, uns zu vereinen mit dem Leiden Christi, zu unserer Wonne und zu unserm Nutzen im Gedächtnisse zu bewahren, dass sein Fleisch für uns gekreuzigt und verwundet worden sei.“[93]) Offenbar sind diese Worte gegen die krasse materialistische Auffassung gerichtet, wie sie die Juden hatten, als sie die Frage einander stellten: Wie kann Dieser uns sein Fleisch zum Essen und sein Blut zum Trinken geben? Insofern ist jene Stelle des Johannesevangeliums wirklich figürlich zu nehmen, als der Heiland nicht seinen Leib zertheilen und so denselben auch

93) Si praeceptiva locutio est aut flagitium aut facinus vetans, aut utilitatem aut beneficentiam iubens, non est figurata. Si autem flagitium aut facinus videtur iubere, aut utilitatem aut beneficentiam vetare, figurata est. „Nisi manducaveritis, inquit, carnem filii hominis et sanguinem biberitis, non habebitis vitam in vobis.“ Facinus vel flagitium videtur iubere: figura est ergo praecipiens passioni Dominicae communicandum et suaviter atque utiliter recondendum in memoria, quod pro nobis caro eius crucifixa et vulnerata sit. De doctr. christ. III. 16.

unter der äussern Gestalt von Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke geben wollte. Die tiefinnigste Vereinigung mit dem Leiden Christi und die Erinnerung an sein Kreuz und seine Wunden aber findet dann statt, wenn wir am sacramentalen Opfer Theil nehmen, die Opferspeise geniessen, wenn derjenige, der in der demüthigen Knechtsgestalt auf den Kreuzesthron hinaufgestiegen, in der noch viel demüthigern, scheinlosern Brodesgestalt in der heil. Communion in unsere Herzen hinabsteigt.

Vielfach ähnlich mit der angeführten Stelle ist die folgende: „Hart schien ihnen, was er sagte: „wenn Einer mein Fleisch nicht isst, wird Er das ewige Leben nicht haben.“ Sie fassten das thöricht, sie dachten sich das fleischlich und glaubten, der Herr werde von seinem Leibe einige Theile abschneiden und ihnen geben, und sie sagten: Hart ist diese Rede. Aber nicht die Rede war hart, sondern sie selbst. Wären sie nicht so hart gewesen, sondern sanft, so würden sie sich gesagt haben: Das spricht Er nicht ohne Grund, darunter ist ein Geheimniss verborgen. Wären sie zart und nicht hart gewesen, sie wären bei ihm geblieben und hätten von ihm erfahren, was nach ihrem Fortgehen die Bleibenden erfuhren. Als nämlich nach ihrem Fortgehen die zwölf Jünger bei ihm blieben, wandten sie sich zu Jesus, schmerzlich berührt von dem (Seelen-)Tode Jener, dem sie anheimfielen, da sie an seinem Worte Anstoss genommen hatten und davon gegangen waren. Er aber belehrte sie uud sprach zu ihnen: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch aber ist nichts nütze. Die Worte, welche ich gesprochen habe, sind Geist und Leben. Verstehet dasjenige, was ich zu euch gesprochen habe, geistig. Ihr werdet nicht diesen Leib essen, welchen ihr sehet und nicht dieses Blut trinken, welches diejenigen vergiessen werden, die mich ans Kreuz schlagen. Ich habe Euch von einem Sacramente gesprochen; geistig verstanden, wird Euch dasselbe lebendig machen. Wenn das-

selbe auch sichtbar gefeiert werden soll, so will es doch unsichtbar verstanden sein."[94])

Viel Schwierigkeit dürften diese Worte nicht verursachen, da ihre Spitze gleichfalls gegen die materialistische Auffassuug der Juden gerichtet ist. In der That ist in der heil. Eucharistie nicht der Leib, den Jesus hatte, als er in Knechtsgestalt auf Erden wandelte, sondern der, wenn auch dem Wesen nach vollständig gleiche, doch der Form nach verschiedene, sacramental-verklärte Leib, dessen Vorhandensein an die Brodes- und Weinesgestalt geknüpft ist.

Schwieriger ist eine andere Stelle, wo Augustinus geradezu sagt, Christus habe beim letzten Abendmahle seinen Jüngern die *figura* seines Leibes und Blutes gereicht. Die Stelle lautet vollständig: „In der Geschichte des neuen Testamentes war die Geduld unseres Herrn und Gottes so wunderbar, dass Er den Judas, obschon ihm dessen Gesinnung bekannt war, so lange als einen Guten ertragen, dass Er ihn sogar zu dem Mahle zuliess, bei dem Er seinen Jüngern die *figura* seines Leibes gab."[95])

---

94) Durum illis visum est quod ait, nisi quis manducaverit carnem meam, non habebit vitam aeternam: acceperunt illud stulte, carnaliter illud cogitaverunt et putaverunt, quod praecisurus esset Dominus particulas quasdam de corpore suo et daturus illis, et dixerunt: Durus est hic sermo, ipsi erant duri, non sermo. Etenim si duri non essent sed mites essent, dicerent sibi: Non sine causa dicit hoc, nisi quia est ibi quoddam sacramentum latens. Manerent cum illo lenes, non duri et discerent ab illo, quod illis discedentibus, qui manserunt, didicerunt. Nam cum remansissent cum illo discipuli duodecim illis discedentibus, suggesserunt illi, tamquam dolentes illorum mortem, quod scandalizati sunt in verbo ejus et recesserunt. Ille autem instruxit eos et ait illis: Spiritus est, qui vivificat, caro autem nihil prodest. Verba, quae locutus sum, Spiritus sunt et vita. Spiritualiter intelligite, quod locutus sum vobis, non *hoc* corpus, quod videtis, manducaturi estis et bibituri illum sanguinem, quem fusuri sunt, qui me crucifigent. Sacramentum vobis commendavi, spiritualiter intellectum vivificabit vos. Etsi necesse est illud visibiliter celebrari, oportet tamen invisibiliter intelligi." In Ps. 98, 9.

95) In historia novi testamenti ipsa Domini nostri tanta et tam miranda patientia, quod eum (Judam) tamdiu pertulit tamquam bonum,

Wie ist das zu verstehen? Was heisst *figura?* Wir könnten uns allerdings auf das in der Einleitung Gesagte berufen, wonach eine irrige Stelle nichts beweist gegen viele, welche das Gegentheil aussagen, dass also diese Stelle nach jenen zu interpretiren resp. zu corrigiren sei. Wir dürfen nicht vergessen, dass *figura* zu Zeiten Augustins noch nicht den scharf ausgeprägten dogmatischen Sinn in Betreff der Abendmahlslehre hatte, wie jetzt, seitdem es in den reformatorischen Streitigkeiten zum Stichworte der Protestanten gegenüber dem katholischen Dogma geworden ist. *Figura* ist gewöhnlich die äussere Erscheinung, die in die Sinne fallende Gestalt. Mit dieser Bedeutung reicht man jedoch zur Erklärung der Schwierigkeit unserer Stelle offenbar nicht aus. Wir halten dennoch die Stelle für dogmatisch ganz correct. Es ist hier jedenfalls nicht an ein symbolisches Zeichen zu denken, das uns den Leib und das Blut des Heilandes im Gedächtnisse vergegenwärtigen soll. Wir dürfen annehmen, dass Augustinus *figura* in ähnlichem Sinne gebraucht, wie zu gleicher Zeit die Vulgata in ihrer Uebersetzung einer Stelle aus dem 1. Kapitel des Hebräerbriefes. Dort heisst der ewige Gottessohn *ἀπαύγασμα τῆς δοξῆς καὶ χαράκτηρ τῆς οὐσίας αὐτοῦ* (*τοῦ πατρός*), die Ausstrahlung (nicht: der Abglanz) der Herrlichkeit und das Gepräge (nicht: Bild) des Wesens des Vaters. Die Vulgata nun übersetzt den griechischen Text mit *splendor gloriae et figura substantiae eius.* Hier darf, will man nicht die Consubstantialität des Logos mit dem Vater preisgeben, *figura* nur als Bezeichnung angesehen werden, in der sich Bild und Wirklichkeit völlig decken. Christus ist die wesensgleiche Ausstrahlung, das wesensgleiche Gepräge des Vaters. Analog hat auch Augustinus in unserer Stelle jedenfalls

---

cum eius cogitationes non ignoraret, eum adhibuit ad convivium, in quo corporis et sanguinis sui *figuram* discipulis commendavit et tradidit. In Ps. 3, 1.

figura nicht in dem Sinne gebraucht, dass die Gegenwart des Wesens, der Substanz des Leibes und Blutes Christi in der heil. Eucharistie dadurch negirt wäre.

Analoge Fälle, dass irgend ein Wort von dogmatischer Bedeutung früher in anderm, oft entgegengesetztem Sinne gebraucht wurde, gibt es mehrere. Wir erinnern nur an den Gebrauch von ὁμοιοούσιος in ganz orthodoxem Sinne, bevor es das Schiboleth des Semiarianismus geworden und dieser ihm eine die Wesensgleichheit ausschliessende Bedeutung beigelegt. Aehnlich verhält es sich mit dem in der aristotelischen und scholastischen Philosophie eine so wichtige Rolle spielenden εἶδος, *forma*. Bei Aristoteles und der Scholastik ist εἶδος immer das die Materie durchdringende und formende Princip, während in der modernen Philosophie die Form immer das in die Erscheinung tretende, die durch eine Causalität hervorgebrachte Wirkung bezeichnet.

Noch eine sehr schwierige und dunkele Stelle ist die folgende: „Wenn die Sacramente nicht eine gewisse Aehnlichkeit mit den Dingen hätten, deren Sacramente sie sind, so wären sie gar keine Sacramente. Von dieser Aehnlichkeit erhalten sie auch meist den Namen jener Dinge. Wie also in einer gewissen Weise das Sacrament des Leibes Christi der Leib Christi ist, das Sacrament des Blutes Christi das Blut Christi ist, also ist das Sacrament des Glaubens der Glaube selbst.“[96])

Sacrament ist hier das äussere sichtbare Zeichen, an welches die innere Gnadenwirkung angeknüpft ist. Die symbolische Beziehung zwischen dem äussern Zeichen und der

---

96) Si sacramenta quandam similitudinem earum rerum, quarum sacramenta sunt, non haberent, omnino sacramenta non essent. Ex hac autem similitudine plerumque etiam ipsarum rerum nomina accipiunt. Sicut ergo secundum quendam modum sacramentum corporis Christi corpus Christi est, sacramentum sanguinis sanguis Christi est, ita sacramentum fidei fides est. Epist. 118, 9 ad Bonifacium.

jedesmaligen besondern Gnade eines Sacramentes lässt sich leicht nachweisen. Die Taufe z. B. ist das Sacrament der Reinigung von Irrthum und Sünde. So wie das Wasser an und für sich den Leib reinigt, also reinigt die sacramentale Abwaschung mit dem Wasser der Taufe die Seele von Irrthum und Sünde, verleiht ihr Wahrheit und Gerechtigkeit d. i. den Glauben in der Liebe. Deshalb ist die Taufe vorzüglich das Sacrament des Glaubens und, die Wirkung für die Ursache gesetzt, der Glaube selbst. Die Taufe empfangen ist gleichbedeutend mit gläubig werden. *Baptizatus* und *fidelis* sind Augustinus gleichbedeutende Begriffe. Brod und Wein sind die Elemente des Sacramentes des Leibes und Blutes Christi, dessen Gestalten, dessen äusseres Zeichen. Weizen und Wein sind die edelsten Producte des Pflanzenreiches, als Nahrung der Natur des Menschen am meisten zuträglich. In der heil. Eucharistie will Christus den Menschen die beste Speise und den edelsten Trank, die Nahrung fürs himmlische Leben reichen. Jene edelste irdische Nahrung nun wird als Element, als Materie für die himmlische Speise genommen, die den Menschen an Leib und Seele stärken soll fürs ewige Leben. Diese Elemente, Brod und Wein, verschwinden auch nach der Consecration nicht vollständig, nur ihr Wesen, ihre Substanz geht über in Wesen und Substanz des Leibes und Blutes Christi, die Gestalten hingegen, das in die Sinne Tretende, in unserer Stelle von Augustinus das Sacrament genannt, bleibt, und man nennt es in gewissem Sinne selbst Leib und Blut Christi. Dass unsere Stelle in diesem Sinne aufzufassen ist, dass sie die reale Gegenwart Christi nicht leugnet, dürfte auch aus dem unmittelbar vorhergehenden Satze des Briefes hervorgehen, dem sie entnommen ist. Dort spricht Augustinus die Permanenz des neutestamentlichen Opfers deutlich aus, indem Er sagt: „Ist nicht Christus einmal geopfert worden in sich selber? Und doch wird Er in dem Sacramente nicht blos jedesmal bei den Osterfest-

lichkeiten, sondern Tag um Tag für die Völker geopfert."[97])

Wem es um eine weitläufigere Lösung der Schwierigkeiten der angeführten Stellen aus patristischen Schriften zu thun, wird dieselbe bei Fulgentius und Beda dem Ehrwürdigen finden. Wir schliessen dieses Kapitel mit den Worten eines tüchtigen apologetischen Werkes älterer Zeit. In dem Buche „*La perpétuité de la foy de l'église catholique touchant l'Eucharistie defendu contre le livre du Sieur Claude, ministre de Charleton*" heisst es: „*Je scay bien, qu'il y a sur ce sujet quelques passages de S. Augustin et d'Innocent I., qui sont difficiles. Mais ce seroit un moyen sur de renverser toute la doctrine de l'église que de faire des dogmes et des opinions générales sur deux ou trois passages difficiles qui se rencontrent dans quelques Pères.*"[98])

Achtes Kapitel.

Die Wirkungen von Opfer und Sacrament für Lebendige und Verstorbene.

Augustinus sagt, „es gebe keinen andern Weg des Heiles in gutem Wandel und in Verehrung des einen allmächtigen Gottes, als den der Theilnahme am Leibe und Blute Christi."[99]) Diese Theilnahme ist, wie früher gezeigt, zunächst die lebendige Mitgliedschaft an dem mystischen Leibe Christi, der Kirche, eine Mitgliedschaft, die jedoch nur dauerhaften Bestand ha-

---

97) Nonne semel immolatus est Christus in semetipso, et tamen in sacramento non solum per omnes paschae solemnitates, *sed omni die populis immolatur.* l. c.

98) IX, 10.

99) Non potest esse salutis via in bona conversatione et unius Dei omnipotentis cultu sine participatione corporis et sanguinis. Ep. 149, 17.

ben kann durch die Theilnahme am sacramentalen Leibe Christi in der Kirche, der heil. Eucharistie. Damit ist die Wirkung des Opfers und Sacramentes im Allgemeinen bezeichnet. Das eucharistische Opfer ist der vollkommenste, gottwohlgefälligste Ausdruck der Gottesverehrung, die Theilnahme an demselben durch Empfang der sacramentalen Speise den Menschen Bedingung und Mittel zur Erlangung der ewigen Seligkeit. „Das Opfer des Leibes Christi, welches die Gläubigen kennen, ist das Opfer des Friedens, das Opfer der Liebe.“[100]) Das ist ja der Zweck des uns zugewendeten Kreuzesopfers, die Frucht der Erlösung, Sündenvergebung und neue Gottesgemeinschaft — Frieden und Liebe — jedem Menschen zu spenden, der dieselben sucht. Im weitern Sinne ist also jede uns verliehene Gnade als Frucht der Erlösung eine Wirkung des uns zugewendeten Erlösungsopfers. Die innigste Gemeinschaft mit, die eigentlichste Theilnahme an dem Opfer aber besteht für die auf Erden Lebenden in dem Empfange der heilige Communion. Bevor wir jedoch dazu übergehen, die Wirkungen der heiligen Communion zu betrachten, wollen wir zeigen, dass der heilige Augustinus die Wirksamkeit des heil. Messopfers auch für die Verstorbenen gelehrt habe. Es finden sich in seinen Schriften geschichtliche Zeugnisse, die die Darbringung des heil. Opfers für die Verstorbenen in der Kirche seiner Zeit ausser allen Zweifel stellen, ebenso wie der klar ausgesprochene Lehrsatz, auf den sich jene Praxis der Kirche stützt.

Monica starb an dem Tage nachher, als am Meeresstrande zu Ostia jenes gar einzige Zwiegespräch über den Himmel zwischen Ihr und Dem, welchen sie zweimal geboren, stattgefunden hatte. Ihr Sterbelager umstanden Augustinus und sein Bruder Navigius, Augustins Sohn Adeodat und sein Freund Alypius nebst einigen Andern. Die ganze Schaar

100) Sacrificium pacis, sacrificium caritatis, sacrificium corporis norunt fideles. In Ps. 21, 28.

hatte den Anker ihrer Hoffnung hoch in die Sterne geworfen. Die Sterbende hatte keinen andern Wunsch, keine andere Bitte mehr an die Ihrigen als den, „sie möchten ihrer am Altare des Herrn eingedenk sein überall, wo sie sich befinden möchten."[101] Und Monica wusste wohl, weshalb sie solche Bitte aussprach. „Sie verlangte nur, dass wir ihrer eingedenk sein sollten an Deinem Altare, o Herr, dem sie täglich ohne Unterlass gedient hatte, da sie ja wusste, dass von dort das heilige Opferlamm gespendet werde, durch das der Schuldbrief zerrissen worden, der wider uns war, durch das der Feind besiegt worden, der unsere Missethaten zählt und aufsucht, was er uns vorwerfen könne, und der an Jenem nichts gefunden, in dem wir siegen. Wer wird Ihm das unschuldige Blut wiedervergelten? Wer Ihm den Preis erstatten, für den Er uns erkauft, um uns für sich zu gewinnen? Deine Magd hat ihre Seele durch das Band des Glaubens an das Sacrament dieses unseres Erlösungspreises gebunden."[102]

Was Monica mit sterbendem Munde, mit brechendem Auge von ihrem Sohne erfleht, das hat er nicht bloss selbst treu erfüllt, sondern er hat auch in warmen Worten die Seelen seiner Eltern dem Gebete und Opfer der Priester empfohlen. Mit einem Christenmuthe, in dem der Schmerz über den Verlust vollständig überwunden war durch die siegesselige Hoffnung, war Monica zu Grabe geleitet und gleich nach dem Begräbnisse das heil. Opfer für sie dargebracht.

---

101) Tantum illud vos rogo, ut ad Domini altare memineritis mei ibi, ubi fueritis. Confess. 9, 11.

102) Tantummodo memoriam sui ad altare tuum desideravit, cui nullius diei intermissione servierat; unde sciret dispensari victimam sanctam, qua deletum est chirographum, quod erat contrarium nobis, qua triumphatus est hostis, computans delicta nostra et quaerens quid objiciat et nihil inveniens in illo, in quo vincimus. Quis ei refundet innocentem sanguinem? Quis ei restituet pretium quo nos emit, ut nos auferat ei? Ad cuius pretii nostri sacramentum ligavit ancilla tua animam suam vinculo fidei. Conf. 9, 13.

„Als ihr Leichnam zu Grabe getragen wurde, gingen wir, kehrten wir zurück — thränenlos, selbst bei den Gebeten, die wir vor Dir, o Gott, ausgossen, als für sie das Opfer unserer Erlösung dargebracht wurde, selbst bei diesen Gebeten weinte ich nicht.“[103]) Das Memento in Gebet und Opfer für seine verstorbenen Eltern erbittet Augustinus in folgenden Worten: „Flösse Du, mein Gott, Deinen Dienern, meinen Brüdern, Deinen Söhnen, meinen Gebietern ein, dass sie, wie Viele ihrer diese Worte lesen, an Deinem Altare eingedenk seien Deiner Dienerin Monica und ihres einstigen Gatten Patricius, damit ihre letzte Bitte an mich ihr reichlicher erfüllt werde in den durch meine Bekenntnisse angeregten Gebeten Vieler, als durch meine Gebete.“[104])

In einem Briefe des Bischofs Evodius von Uzala meldet dieser dem heil. Augustinus unter Anderm den Tod seines Schreibers, eines frommen christlichen Jünglings. Er schliesst die Mittheilung mit den Worten: „Wir haben demselben eine ehrenvolle und einer so grossen Seele würdige Leichenfeier veranstaltet. Denn drei Tage hindurch haben wir den Herrn in Hymnen gepriesen und am dritten Tage das Opfer der Erlösungsgeheimnisse dargebracht.“[105])

Die durch diese historischen Zeugnisse bewiesene Praxis der Kirche damaliger Zeit spricht Augustinus auch als dog-

---

103) Cum eius corpus elatum est imus, redimus sine lacrymis. Nam neque in eis precibus, quas tibi fudimus, cum offerretur pro ea sacrificium pretii nostri, nec in eis precibus ego flevi. Conf. 9, 12.

104) Inspira Deus meus, servis tuis, fratribus meis, filiis tuis, Dominis meis . . . . ut quotquot, haec legerint, meminerint ad altare tuum Monicae famulae cum Patricio quondam eius coniuge, ut quod a me illa poposcit extremum, uberius ei praestetur in multorum orationibus per confessiones quam per orationes meas. Conf. 9, 13.

105) Exequias praebuimus satis honorabiles et dignas tantae animae, nam per triduum hymnis Dominum collaudavimus super sepulchrum ipsius et redemtionis sacramenta tertia die obtulimus.“ Evod. ad Aug. Epist. 158, 2.

matisch formulirten Lehrsatz aus, wenn er sagt: „Es darf nicht gezweifelt werden, dass den Verstorbenen Beistand zu Theil wird durch die Gebete der h. Kirche, durch das heilbringende Opfer und durch die Almosen, welche zum Heile ihrer Seelen gespendet werden. Denn so ist es uns von den Vätern überliefert worden, so beobachtet es die ganze Kirche, dass für diejenigen, welche in der Gemeinschaft mit dem Leibe und Blute Christi gestorben sind, wenn beim Opfer an der vorgeschriebenen Stelle das Memento stattfindet, gebetet wird und man sich ins Gedächtniss zurückruft, dass das Opfer gleichfalls für sie dargebracht wird.“[106]

Unmöglich kann man klarer und deutlicher von der Wirksamkeit des heil. Messopfers für die Verstorbenen reden. Und Augustin spricht nicht von jenem Gebrauche und jener Lehre als von etwas Neuem, zu seiner Zeit Entstandenem, in der afrikanischen Kirche allein Gebräuchlichem, nein, Er hat es von den Vätern überkommen, so beobachtet es die ganze Kirche. Und das kann wohl nichts anderes heissen, als: jene Lehre ist so alt — als die Kirche selbst.

Reden wir nun von den Wirkungen der würdigen Communion für die Lebendigen. Des Menschen Bestimmung ist die Vereinigung mit jenem Gute, in dem er allein seine Glückseligkeit finden kann, mit Gott. Und diese Vereinigung mit Gott hier auf Erden ist die erste Wirkung der würdigen Communion. Sehr schön spricht der heil. Vater einmal zu den Katechumenen (hier wohl solchen, die dem

---

106) Orationibus s. Ecclesiae et sacrificio salutari et eleemosynis quae pro eorum spiritibus erogantur, non est dubitandum mortuos adiuvari, — hoc enim a patribus traditum universa observat Ecclesia, ut pro eis, qui in corporis et sanguinis Christi communione defuncti sunt, cum ad ipsum sacrificium loco suo commemorantur, oretur, ac pro illis quoque id offerri commemoretur. Sermo 172, 2.

Empfange der Taufe und der heil. Communion nahe standen) von der Vereinigung mit Christus durch die heil. Communion: „Die Gläubigen kennen die geistige Nahrung, die auch ihr kennen lernen werdet. Auch ihr werdet empfangen vom Altare Gottes, diese Nahrung wird auch euer tägliches Brod sein — die Eucharistie ist ja unser tägliches Brod.

Mögen wir sie denn nur so empfangen, dass wir sie nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit dem Geiste geniessen, denn die Wirkung derselben ist Einheit, dass wir in Seinen Leib aufgenommen werden, nachdem wir Glieder desselben geworden, dass wir sind, was wir empfangen.“ [107])

Diese Vereinigung mit Christo giebt uns Kraft und Stärke im Kampfe wider die Feinde unseres Heiles, von denen wir hinieden fortwährend bedroht sind. „Ich bin das Brod, das lebendige, der ich vom Himmel herabgestiegen bin. Dieses ist die Speise der Kämpfenden, der Weizen aus den himmlischen Scheunen, von dem die Engel gespeist werden.“ [108])

Die Frucht dieses Kampfes, zu dem uns die Engelspeise stärkt, ist hier auf Erden der himmlische Sinn, die Abwendung des Herzens von der Erde zum Himmel hin. „Wenn euch des Herrn herrlicher Kelch berauscht, so wird diese nüchterne Trunkenheit der Gottesliebe sich kund thun in guten Werken, kund thun in heiliger Liebe zur Gerechtigkeit, in der Abwesenheit eures Geistes von der Erde in den Himmeln. [109]) Durch die oftmalige würdige Communion wird

---

107) Norunt spiritualem alimoniam fideles, quam et vos scituri estis, accepturi de altari Dei, panis erit et ipse quotidianus, Eucharistia panis noster quotidianus est, sed sic accipiamus illum, ut non solum ventre, sed et mente reficiamur, virtus enim ipsa, quae ibi intelligitur, unitas est, ut redacti in corpus eius, effecti membra eius, simus quod accipimus. Serm. 57, 7.

108) Ego sum panis vivus qui de caelo descendi. Haec est annona proeliantium, de horreis invecta dominicis, unde pascuntur angeli.

109) Siehe Kap. 4, 44.

jene heil. Opfergesinnung in dem Menschen genährt und gekräftigt, die ihn selber zum geistigen Opfer vor Gott macht, zu jenem Opfer, „das Gott liebt und krönt, wenn nämlich ein Gerechter Ungerechtigkeit erduldet und bis zum Tode für die Wahrheit kämpft und den Feinden, bei denen er um der Gerechtigkeit willen Anstoss erregt, und die ihn selbst dem Tode überantworten, Gutes für Böses, Liebe für Hass erweist.“[110])

Der oftmalige Empfang des im Sacramente verhüllten Gottmenschen weckt immer mehr das sehnsüchtige Verlangen nach seinem enthüllten Angesichte. Denn wohl berechtigt ist der Schluss von der Grösse der göttlichen Liebe, wie sie sich im heil. Altarssacramente offenbart, auf die Grösse der ewigen Seligkeit im Himmel. Hier auf Erden „sind wir arm und scheinlos verborgen ist unser Leben; darum lasst uns nach Brod rufen. Der ist ja das lebendige Brod, der vom Himmel herabgestiegen. Wie wird der, welcher uns stärkt auf dem Pilgerwege, uns sättigen im himmlischen Vaterlande.“[111]) „Was wird Der dem Sieger geben, der solch ein Brod dem Kämpfenden gibt?“[112]) „Da wird Christus in der Wesensgleichheit mit dem Vater unser ewiges Brod sein.“[113])

„O wie süss und kräftig muss jener Wein sein, den der Herr mit seinen Heiligen von der Rebe des neuen Bundes

---

110) Illa plane diligit et coronat (Deus sacrificia) cum quisque iustus iniquitatem patiens usque ad mortem pro veritate decertat vel ab inimicis, quos pro iustitia offendit, occiditur retribuens eis bona pro malis, dilectionem pro odio. Quaest. in Judic. 7, 49.

111) Pauperes sumus, abscondita est vita nostra, clamemus ad panem. Est enim panis vivus, qui de coelo descendit: et qui in via reficit nos, in patria saturabit nos. In Ps. 139, 17. In patria ipsa quomodo saturabit, qui in peregrinatione sic pavit. In Ps. 147, 21.

112) Qui hanc annonam dedit pugnanti, quid dabit vincenti? In Ps. 138, 1.

113) Panis noster aeternus Christus in patris aequalitate. Serm. 133. 1.

in dem Reiche seines Vaters trinken wird."[114]) Und wie das heil. Sacrament hier auf Erden nicht bloss die Seele stärkt, sondern auch den Leib heiligt, so wird auch der Leib, nachdem er durch das allerheiligste Fleisch und Blut des Herrn geheiligt worden, durch die Kraft dieses heil. Fleisches und Blutes verklärt werden in seliger Unsterblichkeit. „Sowie Christus sterblich geworden dadurch, dass er unsere Natur angenommen, so werden wir unsterblich, nicht durch unsere Natur, sondern durch die Seinige."[115]) „Unser Hohepriester hat von uns genommen, was Er für uns opferte. Denn Er hat von uns Fleisch angenommen, in seinem Fleische ist Er das Schlachtopfer geworden und das Brandopfer und das Friedensopfer. In seinen Leiden ist Er zum Opfer geworden. In seiner Auferstehung hat Er das wiederhergestellt, was getödtet worden und Er hat es als Erstlinge Gott gegeben. Und dir sagt Er: Alles, was an dir ist, ist jetzt geheiligt, da solche Erstlinge von dir Gott gegeben sind. So hoffe also zuversichtlich, dass auch an Dir statt finden wird, was an Deinen Erstlingen vorher statt gefunden hat."[116]) „Durch unser Haupt werden wir wieder mit Gott versöhnt, weil in ihm die göttliche Natur des Eingeborenen theilhaftig gewor-

---

114) Illud vinum quod de generatione vitis novi testamenti bibiturus est cum sanctis suis Dominus in regno patris sui suavissimum atque firmissimum sit necesse est. In Ps. 8, 2.

115) Sicut autem ille (Christus) mortalis, non de sua, sed de nostra substantia, sic nos immortales non de nostra substantia sed de ipsius. In Ps. 146, 11.

116) Sacerdos noster a nobis accepit, quod pro nobis offerret. Accepit enim a nobis carnem in ipsa carne victima facta est, holocaustum factum est, sacrificium factum est. In passione sacrificium factus est, in resurrectione innovavit illud quod occisum est et tamquam primitias tuas Deo dedit. Et ait tibi: Consecrata sunt iam omnia tua quando tales primitiae de te datae sunt Deo, spera ergo et in te futurum, quod praecessit in primitiis tuis. In Ps. 129, 7.

den ist unserer Sterblichkeit, auf dass auch wir seiner Unsterblichkeit theilhaftig wären."[117])

In diesen Aussprüchen finden sich die im Johannesevangelium bezeichneten Wirkungen der würdigen Communion, nämlich die Vereinigung mit Christus, das Gnadenleben der Seele auf Erden, die ewige Seligkeit und die Auferstehung des Fleisches genau wieder.

Weil aber die Wirkungen der würdigen Communion so beseligend sind, „darum wird nicht bloss Niemand gehindert, das Blut des Opfers als Nahrung zu nehmen, sondern Alle werden vielmehr ermahnt, dasselbe zu trinken, wenn sie das Leben haben wollen."[118]) Freilich ist dieses „Alle" der Schranke unterworfen, dass die offenbaren Sünder, so lange sie sich nicht bekehren, von dem Sacramente fern gehalten werden. „Sowie Adam ferne bleiben musste von dem Baume des Lebens, dem sichtbaren Zeichen der unsichtbaren Weisheit, also pflegt auch die kirchliche Zucht eine gewisse Klasse von Menschen im gegenwärtigen Paradiese, d. i. in der Kirche von den sichtbaren Sacramenten des Altares fern zu halten."[119]) Denn ebenso beseligend die Früchte der würdigen Communion sind, ebenso unselige Folgen hat die unwürdige Communion, der bloss äussere Empfang des heil. Sacramentes ohne die Disposition des Herzens. „Die stolzen Reichen werden nicht gesättigt vom Leibe und Blute des Herrn. Auch sie sind hinzugeführt worden zum Tische Christi, auch sie em-

117) Per caput nostrum reconciliamur Deo, quia in illo est divinitas Unigeniti facta particeps mortalitatis nostrae, ut et nos participes eius immortalitatis essemus. Epist. 187, 20 ad Dardanum.

118) A cuius sacrificii sanguine in alimentum sumendo non solum nemo prohibetur, sed ad bibendum potius exhortantur, qui volunt habere vitam. Quaest. in Levit. lib. III quaest. 57.

119) Adam (post peccatum) alienandus erat a ligno vitae, sacramento visibili invisibilis sapientiae . . . sicut enim in hoc paradiso, i. e. in Ecclesia solent a sacramentis altaris visibilibus homines disciplina Ecclesiastica removeri. De Genesi ad litt. 11, 54.

pfangen von seinem Leibe und Blute, aber sie beten nur an (d. h. sie geben sich bloss äusserlich den Schein der Verehrung des heil. Sacramentes), gesättigt werden sie nicht; denn obschon sie den Armen essen, verschmähen sie es, selber arm zu sein."[120]) Und Derer, die es wagen, mit einem Herzen voll von Sünden und leer an Liebe hinzuzutreten, gab es schon zu Augustin's Zeiten Viele. „Wie viele Judas hat Satan erfüllt, die da den Bissen unwürdig empfangen, sich zum Gerichte. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich das Gericht."[121]) „Ihr kennt das Mark des Weizens, von dem auch viele Feinde gespeist werden, die gelogen haben wider Ihn. Auch sie hat der Herr gespeist von des Weizens Mark, indem Er sie Theil nehmen liess an seinen Sacramenten. Auch den Judas hat Er von des Weizens Mark gespeist, als Er ihm den Bissen reichte. Und der Feind des Herrn hat wider denselben gelogen, und seine Zeit (d. i. die Zeit seiner Verdammniss) wird sein in Ewigkeit."[122])

Die unwürdige Communion gewährt also keine Sättigung. Sie stillt nicht des Menschen Seligkeitsverlangen und Seligkeitsbedürfniss, sie bewirkt nur das immer herbere Darben, das immer elendere Hungern, nicht ein Hungern nach Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern ein Hungern nach der Speise der geistigen Selbstsucht und den Trebern der sinnlichen

---

120) Divites superbi non saturantur corpore et sanguine Christi. Et ipsi quidem adducti sunt ad mensam Christi et accipiunt de corpore et sanguine eius, sed adorant tantum, non saturantur, quoniam non imitantur. Manducando enim pauperem, dedignantur esse pauperes. Ep. 140, 66 ad Honoratum.

121) Quam multos Judas satanas implevit indigne accipientes buccellam ad iudicium suum? Qui enim manducat et bibit indigne, iudicium sibi manducat et bibit. In Ps. 143, 16.

122) Nostis adipem frumenti, unde cibantur multi inimici, qui mentiti sunt ei. Et cibavit eos ex adipe frumenti, miscuit eos sacramentis suis. Et Judam quando dedit buccellam, ex adipe frumenti cibavit. Et inimicus Domini mentitus est ei, et erit tempus eius in aeternum. In Ps. 80, 22.

Begier, ein Hungern, das unersättlich ist und immer weiter von Gott wegführt. Diese immer weitere Trennung von Gott macht den unglückseligen Menschen zu Gottes Widersacher, „zum Lügner wider Ihn,“ zum Leugner seiner Wahrheit und zum Verächter seiner Gnaden. Und endlich, nachdem die Seele hier auf Erden schon dem sittlichen Tode, der Leib der sittlichen Fäulniss anheimgefallen, „dann wird seine Zeit sein in Ewigkeit.“ Wie inhaltschwer ist da Augustins warnender Ruf: „O dass doch Niemand von uns den Leib, den wir kennen, zum Gerichte empfange.“ 123)

Neuntes Kapitel.

Die liturgische Feier des heil. Messopfers zu Augustins Zeit.

Der gewöhnliche Name für das heil. Opfer ist im Allgemeinen Mysterium, für die Opferspeise Sacrament, oder auch im Plurale, Mysterien, Sacramente. Die Plurale dürften eine Hinweisung auf die beiden Gestalten sein. „Vernehmt das grosse Mysterium, das wunderbare Sacrament.“ 124) „Nicht alle Bösen werden ausgeschlossen von den Sacramenten Gottes, welche diejenigen kennen, welche bereits theilnehmen an den Mysterien der Gläubigen.“ 125) Der Ausdruck *sacrificium* bezieht sich speziell auf den zweiten Theil der heil. Messe, auf das Opfer der Gläubigen.

---

123) Vergl. 3. Kap. No. 43.

124) Audite magnum mysterium, admirabile sacramentum. Sermo 83, 5.

125) Non excluduntur omnes mali a sacramentis Dei, quod norunt illi, qui iam voluerunt participes esse mysteriorum fidelium. Serm. 4, 31.

In den verschiedenen Kirchen war die Praxis betreffs der Zwischenräume, in denen das heil. Opfer dargebracht wurde, verschieden. „In der einen Kirche vergeht kein Tag, wo das Opfer nicht dargebracht wird, in der andern wird es jeden Samstag und Sonntag, in einer dritten bloss Sonntags dargebracht.“[126]) Dem entsprechend war auch die Gewohnheit der Christen in Betreff des Empfanges der heil. Communion. „Die Einen vereinigen sich täglich mit dem Leibe und Blute des Herrn, die Andern empfangen dasselbe nur an bestimmten Tagen.“[127])

In Afrika bestand ohne Zweifel die Sitte der täglichen Feier des heil. Opfers. „Christus wird in dem Sacramente nicht nur bei jedem Osterfeste, sondern jeglichen Tag den Völkern geopfert.“[128]) „Monica unterliess es keinen Tag, dem Herrn an seinem Altare zu dienen.“[129]) In einem grossen Theile des Orientes hingegen ward nicht täglich das heil. Opfer gefeiert.[130])

Das Mysterium durfte nur nüchtern gefeiert, die heil. Communion nur nüchtern empfangen werden. Das war die alte Disciplinarvorschrift der Kirche. Nur in Betreff der Feier des heil. Opfers am Gründonnerstage war man, was das Nüchternsein betrifft, nicht einig. Zwischen dem Priester Januarius und Augustinus fanden über diesen Punkt interessante Erörterungen statt. Jener hatte bei Augustinus angefragt, „wie es am Donnerstage der letzten Fastenwoche zu halten sei, ob das Opfer in der Frühe und wiederum

126) Alibi nullus dies praetermittitur, quo non offeratur, alibi sabbato tantum et Dominica, alibi tantummodo Dominica. Ep. 54, 2 ad Inquis. Januarii.

127) Alii quotidie communicant corpori et sanguini Domini, alii certis diebus accipiunt. l. c.

128) Christus in sacramento non solum per omnes Paschae solemnitates, sed *omni die* populis immolatur. Ep. 118, 9 ad Bonifacium.

129) Cf. 8. Kapitel N. 102.

130) In orientalibus partibus non quotidie coenae Dominicae communicant. De sermone Domini in monte sec. Matth. 2, 27.

nach der Abendmahlzeit dargebracht werden solle mit Rücksicht auf die Worte der heil. Schrift: „Desgleichen nach dem Abendmahle", — oder ob man fasten und dann bloss nach dem Abendmahle das heil. Opfer darbringen, — oder auch ob man, wie sie es bisher gehalten, fasten, dann das heil. Opfer darbringen und erst danach speisen sollte."[131])

Darauf antwortet Augustinus, es sei kein Gegenstand, der sich auf den Glauben oder die Sitten beziehe, wann und wie das heil. Sacrament geopfert und genossen werden solle, auch gebe weder die heil. Schrift, noch der beständige und allgemeine Brauch der Kirche darüber eine bestimmte Vorschrift. Es solle sich deshalb ein Jeder an den altherkömmlichen Gebrauch seiner Kirche halten.

Mit Rücksicht auf I Corinth. 12, 20 ist Augustinus der Ansicht, dass die Sitte, den Leib und das Blut des Herrn nüchtern zu opfern und zu empfangen, eine apostolische Anordnung sei. Obschon offenbar die Jünger, als sie zum erstenmal den Leib und das Blut des Herrn empfingen, dasselbe nicht nüchtern empfingen, so darf man darum die Kirche nicht schmähen, weil das heil. Sacrament immer nur von Nüchternen empfangen wird. Denn von da ab hat es dem heiligen Geiste gefallen, dass aus Ehrerbietung vor einem so grossen Sacramente der Leib des Herrn vor jeder andern Speise in den Mund eingehe. Einigen nun gefällt die Meinung, die Vieles für sich hat, dass es an einem bestimmten Tage des Jahres, nämlich an jenem, an welchem der Herr die (sacramentale) Speise gegeben, gleichsam zur erhabenern Erinnerung, gestattet sei, nach dem Genusse von andern Speisen den Leib und das Blut des Herrn zu opfern und zu geniessen. Augustinus wagt diese Ansicht weder zu bejahen noch zu verneinen. Er will Niemand zwingen, vor dem Empfange der heil. Communion zu speisen, aber

---

131) Epist. 53.

er wagt es auch nicht, dem zu widersprechen, der solches thut."[132])

Die Orte, an welchen das heilige Opfer dargebracht wurden, an welchen sich hernach die christlichen Tempel erhoben, waren vor Allem die Richtstätten, wo die heiligen Martyrer, durch das Opferblut Jesu Christi gestärkt und gekräftigt, selber zum vollkommenen und vollendeten Opfer vor dem Könige der Martyrer geworden waren. Besonders erwähnt Augustinus der Martyrstätte des grossen Carthagerbischofs Cyprian. „Wie ihr Alle wisst, die ihr Carthago kennt, ist daselbst Gott ein Altar errichtet, und doch heisst derselbe der Altar des Cyprian, nicht als ob Cyprian daselbst jemals gespeist hätte, sondern weil er dort geopfert worden, weil er in seinem Opfer diesen Altar gegründet, nicht um dort zu speisen oder gespeist zu werden, sondern weil auf demselben Gott das Opfer dargebracht wird, für den er geopfert worden."[133]) „Siehe, die einst die Martyrer verfolgten, kommen zu den Denkmälern der Martyrer, um dort anzubeten."[134])

Was nun die Materie, die Elemente des Opfers betrifft,

---

132) Quamvis liquido appareat, discipulos, quando primum acceperunt corpus et sanguinem Domini, non accepisse eos ieiunos, tamen propterea non calumniandum est ecclesiae, quod a ieiunis semper accipitur. Ex hoc enim placuit Spiritui sancto, ut in honorem tanti sacramenti in os christiani prius Dominicum corpus intraret, quam ceteri cibi. Attamen nonnullos probabilis quaedam ratio delectavit, ut uno certo die per annum, quo ipsam coenam Dominus dedit tamquam ad insigniorem commemorationem *post cibos offerri et accipi liceat* corpus et sanguinem Domini. Hunc morem nec affirmare nec reicere audeo. Ep. 54, 7—9.

133) Sicut nostis, quicunque Carthaginem nostis, in eodem loco mensa Deo constructa est, et tamen mensa Cypriani dicitur, non quia ibi unquam Cyprianus epulatus, sed quia ibi est immolatus et quia ipse immolatione sua paravit hanc mensam, non in qua pascat sive pascatur, *sed in qua sacrificium Deo*, cui ipse oblatus est, offertur. Serm. 310, 2. (Cf. In Ps. 80, 4.)

134) Ecce illi, qui Martyres persequebantur, *memorias* Martyrum inquirunt, ubi adorent. In Ps. 137, 14.

so wurde dazu ungesäuertes Brod und mit Wasser vermischter Wein genommen. Die Hinweisung auf ersteres findet sich in der Kap. 7 angeführten Erklärung zu Ps. 39, 13. In Bezug auf die Vermischung des Weines und Wassers beruft sich Augustinus besonders auf den heiligen Cyprian. Der 63. Brief des heil. Cyprian enthält eine gegen eine gnostische Secte gerichtete Abhandlung „über das Sacrament des Kelches", in der die Frage beantwortet wird, ob der Kelch des Herrn bloss Wasser, oder Wein mit Wasser vermischt enthalten müsse. Es hing mit der gnostischen Anschauung von der Materie als dem ursprünglich Bösen zusammen, dass sie besonders den Wein verabscheuten und sich deshalb bei ihren Opfern statt des Weines des Wassers bedienten. Augustinus citirt nun für die Anwendung von mit Wasser vermischtem Weine beim heil. Opfer die folgende aus jenem an einen gewissen Cäcilius gerichteten Briefe entnommene Stelle: „Wisse, dass wir ermahnt sind, bei der Opferung des Kelches die vom Herrn ausgehende Ueberlieferung innezuhalten und nichts Anderes zu thun, als was der Herr für uns zuvor gethan, nämlich den Kelch, der zum Andenken an Ihn geopfert wird, mit gemischtem Wein zu opfern."[135])

Die ganze mit der Darbringung des heil. Opfers verbundene Feier zerfiel in zwei Abtheilungen. Die erste bestand aus Gebeten und Vorlesungen aus den heil. Schriften, sie schloss mit der Predigt. Bis zum Schlusse derselben waren die Gläubigen und die Katechumenen anwesend. Nach der Predigt aber wurden die Katechumenen entlassen und bloss die Gläubigen blieben. Das eigentliche *Sacrificium* begann. „Nach der Predigt *(sermo)* werden die Katechumenen ent-

---

135) Admonitos autem nos scias, ut in calice offerendo Dominica traditio servetur, neque aliud fiat a nobis, quam quod pro nobis Dominus prior fecit ut calix qui in commemorationem eius offertur, vino mixtus offeratur. De doctr. christ, 4, 45.

lassen *(fit missa catechumenis,* daher zweifellos der Name Messe), die Gläubigen werden bleiben."[136])

In der Katechumenenmesse wird zuerst aus „dem Gesetze und den Propheten vorgelesen, dann folgte ein Abschnitt aus den Briefen der Apostel, zuletzt eine evangelische Perikope. „Unser Herr Jesus Christus wird in dreierlei Weise erkannt und genannt, wenn er verkündigt wird, aus dem Gesetze und den Propheten, oder aus den apostolischen Briefen, oder aus dem Glauben an die Begebnisse, die uns das Evangelium meldet. Du liesest den Propheten, den Apostel, das Evangelium."[137]) Es dürfte dieses unserm Introitus, unsrer Epistel und unserm Evangelium vollkommen entsprechen. Zwischen dem Abschnitte aus den apostolischen Briefen und dem Evangelium wurde ein Psalm gesungen, unserm Graduale entsprechend. „Wir haben den Apostel gehört, wir haben den Psalm gehört, wir haben das Evangelium gehört."[138]) „Dieses haben wir aus der apostolischen Lesung vernommen, dann haben wir einen Psalm gesungen, darauf folgte die Lesung des Evangeliums"[139]) Daran schloss sich die Predigt, eine exegetische Auseinandersetzung eines der vorgelesenen Abschnitte der heil. Schriften, wie es die Homilien der Väter ausweisen. Nach derselben wurden dann, wie gesagt, die Katechumenen entlassen und das Opfer begann. Die Einleitung dazu bildete wohl nach Entfernung der Katechumenen die Ablegung des Glaubens-

---

136) Post sermonem fit missa catechumenis, manebunt fideles. Serm. 49, 8.

137) Dominus noster Jesus Christus tribus modis intelligitur et nominatur, quando praedicatur, sive per legem et prophetas, sive per Epistolas apostolicas, sive per fidem rerum gestarum, quas in Evangelio cognoscimus. Legis prophetam, Evangelium, Apostolum. Serm. 341, 1.

138) Hoc de apostolica lectione percepimus, deinde cantavimus psalmum, post haec evangelica lectio. Serm. 176, 1.

139) Apostolum audivimus, psalmum audivimus, evangelium audivimus. Serm. 165, 1.

bekenntnisses. (In manchen Kirchen wird auch jetzt noch das *Credo* erst nach der Predigt gesungen oder gebetet.)

Die Messe der Gläubigen zerfällt in drei Theile, die Segnung *(benedictio)*, die Heiligung *(sanctificatio)*, die Brechung und Austheilung *(comminutio* und *distributio)*, d. i. die Opferung, die Wandelung und die Communion. Nach der Communion folgte die Danksagung und in den meisten Kirchen schloss die ganze heilige Handlung mit dem nochmaligen Gebete des Herrn.[140]) Die Einleitung zur *Sanctificatio* bildet die Präfation, der Brechung und Austheilung geht das Gebet des Herrn, das Pater noster voran. Ueber die Präfation finden sich in Augustins Schriften folgende Aussprüche: „Nach dem Grusse, den ihr kennt, d. i. nach dem Grusse „der Herr sei mit euch," höret ihr: „Nach Oben das Herz" und ihr antwortet: „Wir haben dasselbe zum Herrn erhoben." Dann fährt der Priester mit den Worten fort: „Lasst uns Dank sagen dem Herrn unsern Gott."[141]) „Die Gläubigen wissen, wann und wo gesagt wird: Lasst uns Dank sagen dem Herrn unserm Gott."[142]) „Täglich hörst Du, o gläubiger Mensch, „Hinauf nach oben das Herz" und gleich als ob Du das Gegentheil hörtest, senkst Du Dein Herz in die Erde hinein."[143]) Höre das Wort „nach oben das Herz," aber zum Herrn, nicht wider den Herrn."[144]) „Zuerst nach dem Gebete (den Secreten) werden wir ermahnt, die

---

140) Quod est in Domini mensa, ... *benedicitur, sanctificatur* et ad *distribuendum comminuitur*, quam totam petitionem omnis fere Ecclesia oratione Dominica concludit. Ep. 149, 15.

141) Post salutationem quam nostis, i. e. Dominus vobiscum, auditis sursum cor, — respondetis. Habemus ad Dominum. Sequitur sacerdos et dicit: Domino Deo nostro gratias agamus. Serm. 6, 3.

142) Norunt fideles, ubi et quando dicatur: Gratias agamus Domino Deo nostro. Serm. 68, 5.

143) Audis quotidie homo fidelis „sursum cor" et quasi contrarium audias, tu mergis in terram cor tuum. Serm. 311, 15.

144) Audi: Sursum cor, sed ad Dominum, non contra Dominum. Serm. 25, 2.

Herzen im Himmel zu haben. Wenn es heisst: Das Herz nach oben, so antwortet ihr: Wir haben es zum Herrn erhoben. Und damit ihr nicht diese Erhebung eures Herzens zum Herrn den eigenen Kräften, den eigenen Verdiensten, den eigenen Anstrengungen beimesset, während es eine göttliche Gnadengabe ist, fährt der Bischof oder Priester, welcher das Opfer darbringt (nachdem das Volk geantwortet: „wir haben das Herz zum Herrn erhoben") also fort: Lasst uns Dank sagen dem Herrn unserm Gott. Und ihr versichert: Es ist billig und recht, nämlich dass wir Dank sagen Demjenigen, der bewirkt hat, dass wir unser Herz nach oben zu unserm Haupte erhoben haben."[145])

„Dann sprechen wir nach der Heiligung des Opfers Gottes (nach der Consecration) das Gebet des Herrn."[146]) „Das Gebet des Herrn wird täglich in der Kirche am Altare Gottes gesprochen und die Gläubigen hören dasselbe."[147]) Das Pater noster wird auch heute noch in der feierlichen Messe gesungen. Und warum wurde dasselbe laut gebetet oder gesungen? „Wisst ihr, wohin wir hinzutreten? Wisst ihr, was wir vorher sagen müssen? Verzeihe uns unsere Schuld."[148]) Das Gebet des Herrn war also ein gemeinsames Vorbereitungsgebet des Bischofs oder Priesters und der Gläubigen

---

145) Primo post orationem admonemini sursum habere cor. Cum dicitis sursum cor, respondetis: habemus ad Dominum. Et ne hoc ipsum quod cor habetis sursum ad Dominum, tribuatis viribus vestris, meritis vestris, laboribus vestris, quia donum Dei est, sursum habere cor, ideo sequitur episcopus vel presbyter, qui offert et dicit (cum responderit populus, habemus ad Dominum sursum cor) gratias agamus Domino Deo nostro, — et vos attestamini: Dignum et iustum est, dicentes ut ei gratias agamus, qui nos fecit sursum ad nostrum caput habere cor. Serm. 237.

146) Deinde post sanctificationem sacrificii Dei dicimus orationem Dominicam. l. c.

147) In Ecclesia ad altare Dei quotidie dicitur dominica oratio, et audiunt illam fideles. Serm. 58, 12.

148) Scitis, quo accessuri simus, quid prius dicturi sumus? Dimitte nobis Debita nostra. Serm. 49, 8.

auf den Empfang der heil. Communion, an der sich alle am Opfer Theilnehmenden betheiligten. „Nach dem Gebete des Herrn wird gesagt: Der Friede sei mit Euch, und dann küssen sich die Christen in heiligem Kusse. Dieses ist das Zeichen des Friedens. Möge im Innern wirklich vorgehen, was die Lippen kund thun.“[149])

Während des Kanons wird auch der Verstorbenen, eines Jeden „an seiner Stelle“ gedacht. „Die heil. Martyrer werden am Altare Gottes an ihrer Stelle genannt. Für sie wird dort nicht gebetet, für die übrigen Verstorbenen aber, an die man sich erinnert, wird gebetet.“[150])

Es ist aus dem Gesagten ersichtlich, dass sich dem Wesen nach die ganze rituelle Darbringungsweise des heiligen Opfers in den Schriften des heil. Augustins so wieder findet, wie sie jetzt noch in der lateinischen Kirche gebräuchlich ist. Es darf uns dabei nicht wundern, wenn manches Einzelne nicht berührt wurde, da die angeführten Stellen nur gelegentliche Aeusserungen sind und dem heil. Augustinus nichts so ferne lag, als liturgische Abhandlungen zu schreiben, ausserdem aber auch die Arcandisciplin weitläufigere Erörterungen über das allerheiligste Geheimniss ausschloss. —

Im Verlaufe unserer Abhandlung wurde das heil. Sacrament einmal mit dem Namen der „kirchlichen Perlen“ bezeichnet. Enthält dasselbe ja das kostbarste höchste Gut, das selbst der allmächtige Gott den Menschen geben kann, da er keine grössere Gabe besitzt, als sich selber. Wer die Perle in ihrem Werthe nicht kennt, wird dieselbe unberührt liegen lassen, wenn er sie auf dem Wege

149) Post ipsam (or. Dom.) dicitur, pax vobiscum et osculantur se christiani in osculo sancto. Pacis signum est, sicut ostendunt labia, fiat in conscientia. Serm. 237.

150) Habet ecclesiastica disciplina, quod fideles norunt, cum martyres eo loco recitantur ad altare Dei, ubi non pro iis oretur, pro ceteris autem commemoratis defunctis oratur. Serm. 159, 1.

findet, den er wandelt. „Der Kaufmann aber, der gute Perlen sucht, wird, sobald er eine kostbare Perle gefunden, hingehen, Alles verkaufen, was er besitzt und dafür jenes Kleinod erwerben.“ Das ist der Grund, weshalb unsere Zeit so arm an Erkenntniss und Liebe ist, weil sie die kirchlichen Perlen nicht kennt.

Darum gilt es, der Welt die Erkenntniss Gottes in Christo Jesu mit besonnenem Eifer immer mehr nahezulegen, auf dass dieselbe wiederum Jesum lieben lerne und sich immer mehr schaare um sein eucharistisches Tabernakel. Mögen auch die in dieser Arbeit gesammelten Goldkörner patristischer Weisheit ein wenig dazu beitragen, den Heiland trotz der Verhüllung der Majestät unter den Schleier der Brodesgestalt in der Unermesslichkeit seiner Liebe den Menschen kundzuthun.



